

Amsterdam, 18. Nov. (Privat-Telef. Jen. Bl.)
Das „Handelsblaad“ schreibt: Das Vorrücken der
deutlich-österreichischen und bulgarischen Heere ist noch
immer ein Beweis von kräftigem Zusammenwirken, und
wenn Zeit verloren ist, so verloren sie die Alliierten, die
versäumt, die nötigen Truppen nach Serbien zu senden,
um dem kleinen, aber tapferen serbischen Heere zu helfen.
Der englische Marschall Klidener mag ein großer Feldherr

und ein großer Strategen sein, ob er aber, wie Napoleon einmal von einem General sagte, mehr wert ist, als hunderttausend Mann, ist in diesem Millionenkrieg die Frage. Nord Rittener würde auf dem Balkan etwas ausrichten, wenn er an der Spitze eines kräftigen Heeres stünde, allein kann er jedoch an der Lage nichts ändern.

Rotterdam, 16. Nov. (Z.-U.-Tel.)
Der Londoner „Statesman“ vermutet, daß Rittener abgereist sei infolge einer wichtigen Meldung von den Dardanellen. Wenn auf die dortige Expedition verzichtet wird, dürfte auf einem anderen Kriegsschauplatz ein wichtiger Schlag geführt werden. Die Nationalisten rügen Rittener, weil er vielen unfähigen Generälen Kommandostellen verlieh. Das Blatt erinnert an Frankreichs Beispiel, wo alle unfähigen Führer kurzerhand entlassen wurden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Nov., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Curie wurde ein vorspringender französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampf genommen und mit unserer Stellung verbunden.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacze griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in großer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen; das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im Ganzen 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 15. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Kämpfen bei Gortorok hat gestern den vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Styrbogen über den Fluß zurückgeworfen. Bei seinem eiligen Rückzug hat der Gegner alle verlorenen Ortschaften angezündet.

Hierdurch haben die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe um Gortorok ebenso zum Rückzug der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen geführt, wie die seinerzeit von den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Siemiefowce an der Strypa.

Die schon gestern angegebene Deute erhöht sich.

Somit sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Piavafront hat gestern, vielleicht infolge des kräftigen Regens, sichtlich nachgelassen. Im Abschnitt der Hochfläche von Toverbo wurde jedoch heftig weitergekämpft.

Am Nordhang des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder, in eine durch schwere Artilleriefire geschlagene Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hieran setzte unser Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feind außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein harter italienischer Angriff gegen den Monte bei sei Basi brach, wie alle früheren, zusammen.

Durch die Beschichtung von Görz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Wisegrad-Gruppe hat die Montenegro über den Lim zurückgeworfen und Sokolowice sowie die übrigen Anhöhen erreicht.

Bei der Armee v. Kowesch wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet. Am Toplica-Tal ist Prozuplje erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Kaiser bei den Pripetsümpfen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der Kaiser wollte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Pripetsümpfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Brest-Litowsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf der die deutsche Kriegslage wohl. Vor den ausgedörrten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gekleidet von einem bei Brest-Litowsk liegenden Landsturmregiment. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Paradeschritt vorbeimarschieren. Haltung und Aussehen der Reute war vorzüglich,

starr aufgerichtet blieben sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Zitadelle. Hier hatte er beim Wandern im Jahre 1886 als Gast des Zaren gewohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung zerschören konnten, haben sie zerstört. Die ausgebeuteten Kellern der Zitadelle liegen in Trümmer. Auch bei dem Fort Kowalsko, wohin die Fahrt weiterging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Uebungsplatz Pugatschew vorbei zur Stadt. Brest-Litowsk, das vor wenigen Wochen eine von 60000 Einwohnern bevölkerte Stadt, ist zu vier Fünfteln verbrannt. Die Russen haben Haß und Güt der Einwohner planmäßig vernichtet und die Bevölkerung mit sich ins Elend weggeschleppt. Im Bereiche der Festung gibt es keinen einzigen Landbewohner mehr, nur Truppen aller Gattungen bilden in den Ruinenstraßen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorn in der Front in Pinsk ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neu angelegten Holstille Pinsk-Wald verließ er den Zug. Die trübige Novemberklimmung des Vortages hatte strahlendem Hohenloherweiter Platz gemacht. Auf dem Bahnhofsstand die Ehrenkompanie, diesmal gekleidet von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reichten sich in Parade mehrere Brigaden der Husaren, vom brausenden Hurra vieler tausend junger Soldatenknechte begrüßt, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen dem obersten Kriegsherrn die unerschütterte Kraft und den unverminderten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unwirklicher Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kathedrale von Pinsk. Auf den Straßen drängte sich, anders als in Brest-Litowsk, das Volk der 40. bis 50.000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinsk, am Schilfmeer der Pripetsümpfe. Auf den Sanddünen am Ufer des Strumen und der Nisida waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen keine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über Brest-Litowsk zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Am Styr.

Berlin, 16. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Umklammerung des Brückenkopfes am Styr bei Gortorok wird von General v. Pinskiens Nordarmee trotz aller feindlichen Durchbruchversuche aufrecht erhalten. Am Nordflügel des Brückenkopfes verhindern die polnischen Regionen das Vordringen des aus Kalodla am Styr gerichteten russischen Vortrökes. Zwischen Koltz, das flussaufwärts von Gortorok am Styr liegt, und der Bahnstrecke nach Nowo unternehmen die Russen in den letzten Tagen Streifzüge gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen. Am Norwinbach griffen die Russen die L. u. I. Truppen bei Sapawow mit Handgranaten an, ohne etwas zu erreichen. An der Strypafront ist verhältnismäßig Ruhe eingetreten.

Überprüfung der russischen Dienstuntauglichen.

Kopenhagen, 16. Nov. (Eig. Tel., Sens. Rn.)

Das russische Kriegsministerium ordnete die nachmalige Nachprüfung aller früher für dienstuntauglich erklärten Personen an.

Russische Gewaltmaßnahmen.

Kopenhagen, 16. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Die nach Sibirien verbannten fünf sozialistischen Reichsduma-Abgeordneten haben an den Präsidenten der Reichsduma ein Schreiben geschickt, worin sie erklären, daß sie vollkommen rechtslos gemacht und wie Verbrecher behandelt würden. Obgleich sie Mitglieder der Reichsduma seien, habe man ihnen die Tagesgelde genommen, wodurch sie zum langsamen Hungertode verurteilt seien.

Stockholm, 16. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Nach der „Mittid.“ hat Professor Scharf aus Wien, der an der Strypafront gefangen genommen wurde, auf dem Wege nach Sibirien Moskau passiert.

Neueröffnung der Warschauer Hochschulen

Warschau, 16. Nov. (Privat-Tel., Sens. Rn.)

Die alte Universität Warschau, auf der jedes selbständige polnische Leben von den Russen unterdrückt worden war, sowie die technische Hochschule sind gestern unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden. Die Lehrsprache ist polnisch.

Die russische Flotte vor der bulgarischen Küste.

Bukarest, 16. Nov. (P.-Tel., Sens. Rn.)

„Univerfal“ berichtet aus Tuliska: Fünfzehn Einheiten der russischen Schwarze Meer-Flotte, darunter drei Dreadnoughts, die vor kurzem vom Stapel gelaufen sind, kreuzen seit zwei Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste.

Aus Serbien.

Französisch-bulgarische Kämpfe.

Lugano, 16. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter Magrini telegraphiert aus Saloniki: Die bulgarischen Truppen griffen die französische Stellung am Ornasluk, einem Nebensatz des Wardar, in einer Stärke von dreißig Bataillonen an, wobei sie angeblich nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten zurückgewiesen wurden. Jedoch konnten die Franzosen sie nicht verfolgen, da sie hierzu zu schwach sind. Am Strumitsa-Abchnitt rücken die Franzosen vor und nähern sich der bulgarischen Grenze. Seit dem 1. November greift die Armee des serbischen Generals Vojovic die Bulgaren an, um den Engpass Raschanik zu nehmen und Uesklab zurückzuerobern. Die Schlacht dauert fort. Magrini berichtet weiter, daß die österreichisch-deutsch-bulgarischen Armeen nach Befehlung des größten Teiles von Mittern die Verfolgung nicht fortsetzen, sondern einen Kordon ziehen werden, der die Serben von den französischen Truppen trennen und nach der albanisch-montenegrinischen Grenze drängen solle. Das Heer der Verbündeten wird die Hauptkraft im Süden gegen die Engländer und Franzosen vereinigen, um diese über

die Grenze zurückzutreiben. Seit dem 12. November erhält die bulgarische Seemarine beträchtliche Verstärkungen.

Sofia, 16. Nov. (Eig. Tel., Sens. Rn.)

Sicheren Nachrichten aus Saloniki zufolge sind bis Mittwoch 12 weitere französische und 14 englische Dampfer mit etwa 5000 Mann und viel Kriegsmaterial und Proviant eingetroffen. Die Entente-Truppen gebärden sich wie die Herren der Stadt; sie legen neue Telegraphen- und Telefonverbindungen an, reparieren die Straßen und Brücken und legen neue Schienenwege. Gegen Strumitsa werden neue Verstärkungen geschickt, desgleichen mehrere Flugzeuge und vier Panzerzüge. Bei dem letzten Kampf bei Strumitsa gegen die Bulgaren hatten die Franzosen ungeheure Verluste. Allmählich treffen in Saloniki Bahnzüge mit Verwundeten ein, welche auf den im Hafen liegenden 5 Spitalschiffen untergebracht werden.

Von italienischer Seite wurde in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Italien etwa 50000 Hilfstruppen nach Serbien senden wolle; da jedoch bisher keinerlei Vorbereitungen für eine solche Expedition beobachtet wurden, nimmt man die Ankündigung nicht für ernst.

Der serbische Rückzug.

Amsterdam, 16. Nov. (Privat-Tel., Sens. Rn.)

Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Durch das hartnäckige Auftreten gegen Albanen, wodurch die Dörfer auf dem Wege nach Durazzo kriegsmäßig zerstört wurden, hat Serbien sich das wahre Vergewalt zum Todfeind gemacht. Nun wird die serbische Armee, wenn sie sich noch retten will, ihre Zuflucht nach den Bergen von Albanien nehmen müssen, denn die Gelegenheit, sich auf montenegrinisches Gebiet zurückzuziehen, ist durch das Vordringen der Österreicher nach Trebinje so gut wie verpakt. Die das serbische Heer im Lande der Bistritza empfangen werden wird, läßt sich leicht voraussehen.

Gesf, 16. Nov. (Tel. Sens. Rn.)

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saloniki treffen die serbischen Behörden alle Vorkehrungen zur Räumung von Monastir; die Regierungskassen, vornehmlich die der Tabakregie, ferner die Regierungsbüro und die Archive der Konsuln der Entente sind bereits nach Saloniki gebracht worden. Die Familien der Konsuln, der serbischen Minister und die vornehmen serbischen Familien werden nach Florina gebracht. Bei dem Rückzug der Serben nach Novi-bazar und Albanien bleiben die schweren Geschütze auf den morastigen Straßen stehen und münden im Stich gelassen werden. Die Serben hoffen durch die Verbündeten über San Giovanni di Medua verproviantiert zu werden, sobald ihre Armee einmal in Albanien konzentriert ist. (Fr. Sta.)

Ein letzter Widerstand vor Monastir.

Lugano, 16. Nov. (P.-Tel., Sens. Rn.)

Wie Magrini dem „Secolo“ berichtet, beabsichtigt der serbische Kommandant einen letzten verzweifelten Widerstand vor Monastir zu leisten. Die Franzosen haben unter dem furchtbaren Artilleriefire der Bulgaren sehr zu leiden. Ein wüster Kampf wogt in den Schluchten von Katschanik.

Deutsche Buchhändler, Vorsicht!

Berlin, 16. Nov. (Amtlich.)

Die bekannt geworden ist, leiden die in Saloniki gelandeten Streitkräfte unter dem Mangel an guten Karten des Kriegsschauplatzes. Diesem Mangel wird durch Bestellungen bei den deutschen und österreichisch-ungarischen Kartengesellschaften abgeholfen gesucht, deren Karten bevorzugt werden. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um den deutschen Buchhandel zur äußersten Vorsicht beim Vertrieb von Karten des Kriegsgebietes zu bestimmen; beim Einkauf wird naturgemäß die Vermittlung Dritter in Anspruch genommen; danach ist die größte Zurückhaltung selbst Einzelbestellungen gegenüber am Platz.

Grausamkeiten der Serben gegenüber Gefangenen.

Sofia, 16. Nov. (Eig. Tel., Sens. Rn.)

Der Rückzug der serbischen Armee hat vielen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen die Freiheit wiedergegeben. Sie treffen nun einzeln hier ein, werden eingekleidet, und die Liebe, mit der man sie umgibt, läßt ihnen die Jungs. Sie erzählen, wie sie gefangen genommen wurden und wie es ihnen erging. Ein österreichischer Leutnant berichtet über grauenhafte Dinge, die sich ereigneten, als in der Stadt die Typhusepidemie ausbrach. Die Gefangenen waren in einen engen Stall gepferkt, Kranke und Gesunde durcheinander, nein, nicht durcheinander, sie lagen übereinander, so eng war der Raum, und die oben lagen und am Leben blieben, fühlten die Körper der Kameraden unter sich noch einmal auf und erkalteten. Die Überlebenden hatten um friere Wäsche und erhielten die Wäsche der an der Seuche Verstorbenen. Es stand ihnen frei, der Gefahr der Ansteckung zu trotzen oder weiter in den schmierigen Lumpen zu bleiben. Später, im August, zur Kaiser-Geburtstagsfeier, fiel es einigen Offizieren ein, in ihrem Verkleid die Nationalhymne vor sich hinzulassen. Ein Posten hörte es, zeigte die Leute an, und nun wurden sie zur Strafe eingesperrt und durften nicht mehr hinaus. Und um die Quallen noch raffinierter zu machen, wurde strengstens verboten, das Fenster zu öffnen. Das war im Hochsommer! Worte schildern solche Folter nicht! Als Przemysl gefallen war, versammelte sich eine serbische Kapelle um 2 Uhr nachts unter dem Fenster der Gefangenen und spielte ununterbrochen Märsche der Allierten, und täglich wurde ihnen mit einer teuflischen Freude erzählt, daß die Serben vor Budapest ständen, und daß die Russen den Karpathenwall überwunden hätten.

Auch die Zivilinternierten wurden nicht viel besser behandelt. Viele von ihnen haben tagaus, tagein schwere Arbeit leisten müssen, ohne je einen roten Heller für ihre Mühe zu erhalten. Jetzt, da die Serben die Stadt evakuierten, weiß man nun, daß sie die noch lebenden Gefangenen vor sich hertrieben wie eine Herde Vieh, und die vorrückenden Bulgaren fanden an den Seiten der Wege die Leichen verstreut, die nicht mehr mitkommen konnten und erbarungslos liegen gelassen wurden.

Die nächste Nummer der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ erscheint des Buftages wegen am Donnerstag mittag.

Aus der Stadt.

Ein leerer Schweinemarkt.

Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen war der gestrige Schlachtviehmarkt zu Frankfurt mit Schweinen sehr schwach besetzt. Nur 276 Stück waren angetrieben, die bei lebhafter Nachfrage schnell abgesetzt wurden. Bezahlt wurden für das Pfund Lebendgewicht — Schlachtgewicht wurde nicht notiert — für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo 108 Pf., für solche unter 80 Kilo 98 Pf.; Tiere von 100—120 Kilo kosteten 118 Pf., die von 120—150 Kilo, also die fetten Schweine, zeigten einen Preis von 128—129 Pf. Die vorwöchigen Preise waren pro Pfund Lebendgewicht für die einzelnen Qualitäten 112—125 Pf., 110—120 Pf., 112—125 Pf., 112—124 Pf. Am Rindermarkt gingen die Preise für Ochsen, gute Ware, etwas zurück, die geringere Ware hielt die Preise der letzten Woche. Bei Bullen und Kühen trat keine wesentliche Preisänderung ein. Am Kalbermarkt machten die Preise eine Rückwärtsbewegung, während sie am Schafmarkt anogen. Mit Ausnahme der geringen Rinder wurde der gesamte Auftrieb bei lebhaftem Handel geräumt.

Vom „Eisernen Siegfried“. Die Kommission I für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge des Kreis-Komitees vom „Eisernen Siegfried“ teilt mit: In dem Artikel vom „Eisernen Siegfried“ in der Sonntags-Ausgabe ist unsererseits ein Irrtum vorgekommen. Es muß heißen: Firma Schneider schlug einen goldenen Stützungsstempel und die Angestellten der Firma einen silbernen Stützungsstempel. — Ferner muß es heißen: Statistisches Wies, nicht Wiesbaden.

Die Heimarbeiterinnen im Dienst der Kriegsfürsorge. Sonntag nachmittag 3 Uhr fand eine erhebende Feier am „Eisernen Siegfried“ statt. Die Heimarbeiterinnen-Gruppe zu Wiesbaden, an 200 Frauen, hatten sich mit ihrem Vorstand eingefunden, um sich an der Angelung zu beteiligen. Nach dem einleitenden Gesang: „Wir treten mit Beten“, hielt das Ehrenmitglied Fräulein Theda Jagen eine zu Herzen gehende Ansprache, die von warmer Vaterlandsliebe durchglutet war und in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser ausklang. Nunmehr erfolgte das Einbringen eines großen silbernen Stützungsstempels mit dem Wahlspruch des Vereins: „Mit Gott voran“ durch die 1. Vorsitzende, Fräulein Martha Feldmann. Zum Schluss wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen, dem das Einbringen eines eisernen Nagels durch jedes Mitglied folgte. Die Opferfreudigkeit, die Vaterlandsliebe der Heimarbeiterinnen, der Frauen aus dem Volke ist freudig zu begrüßen. Ihre Organisation hat sich in der Kriegszeit in jeder Weise bewährt, das beweist ihr ständiges Wachstum, und es ist den noch anstehenden Heimarbeiterinnen dringend anzuraten, sich ihr anzuschließen, um den Nutzen und die Vorteile, welche aus der Organisation hervorgehen, ebenfalls zu genießen.

Jüdischer Hilfsfonds. Ein Aufruf des Hilfsvereins der deutschen Juden, der Großloge für Deutschland H. O. B. V. und des Hilfskomitees für die nothleidenden osteuropäischen Juden gedenkt in den von den verbündeten Heeren besetzten Teile des russischen Reiches lebenden fast 2½ Millionen Jüdinnen, die durch den Weltkrieg in bitterer Not geraten sind. Beiträge für den jüdischen Hilfsfonds 1915, dessen Bestimmung es ist, den von den Kriegseingekerkerten unmittelfach Betroffenen Unterstützung zu leisten, nehmen die Commerz- und Diskontobank Berlin, das Bankhaus Lincoln Menck Oppenheimer, Frankfurt a. M. und in Wiesbaden das Bankhaus Marcus & Söhne u. Cie. auf das Konto Moritz Simon entgegen.

Dom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Verges.

(Nachdruck verboten.)
Auch Florichitz befand sich in der selbstgekauften Uniform eines Unteroffiziers der Infanterie. Auch er war schon seit Beginn des Krieges draußen gewesen, hatte die große Masurischlacht mitgemacht, war mit dem Heer in Polen vorgedrungen und jetzt, nicht nur unverwundet, sondern gesund und frisch, ohne vorherige Anlaufung heimgekehrt. Man hatte ihm, dem nicht das geringste fehlte, zum Staunen seiner Herrschaft einen vierzehntägigen Urlaub bewilligt.

„Gut, daß du kommst“, rief der Landrat seinem Sohn entgegen. „Sieh dir einmal diesen Unteroffizier genau an. Der Bursch ist soeben zum Vorn heraustrat.“ Wir wissen sehr wohl, weshalb er Urlaub genommen hat. Was meinst du, Hans? Heiratet er den Riesen?“

Dans trat näher und blickte sich den stammstehenden Unteroffizier an. „Ach doch, Junge“, sagte er. „Ist es wirklich die Engländerin da unten in Hamburg?“

„In Besehl, Herr Oberleutnant.“

„Ach Unfug, zu Besehl. Auf Besehl heiratet man nicht. Was mal die Subordination weg, und rede wie ein Mensch. Hast du also wirklich zusammengehalten?“

„Ja, Herr Oberleutnant, das haben wir, und daß ich mich mit dem Mädchen sehr kriegsstraun lasse, ist notwendig geworden.“

Der Landrat sah hoch auf. „Eine Engländerin — und notwendig geworden? Junge, wie soll ich das verstehen?“

Die Landrätin, Regine, der alte Herr, alle saßen ganz ernst auf den armen Florichitz, der ganz fastblühtig erklärte, es sei notwendig geworden, irgend ein englisches Mädchen, von dem die Familie nichts wußte, zu heiraten. Nur der Oberleutnant lächelte.

„Na, dann sprich dich nur aus, Fritz“, sagte er. „Und ihr andern braucht gar nicht so ernst dreinzusehen. Mit der Engländerin, das hat seine Wichtigkeit, es ist aber ein liebes und nettes Geschöpf. Und was die Notwendigkeit anbetrifft, das wird wohl mehr eine harmlose Redefigur unseres Florichitz sein.“

Herr Oberleutnant wissen“, begann der Bursche, „daß wir uns gegenseitig immer Briefe geschrieben haben, seitdem

Buhtag. Bei dem am Mittwoch stattfindenden Buhtag werden keine Sonntagskarten vorausgibt.

Beschäftigung bei Wärmern am Totenfest-Sonntag. Am Sonntag, den 21. ds. Mts. (Totenfest), dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handel mit Blumen und Kränzen (außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen ständigen Verkaufszeit) von 1—8 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Anmeldung feindlichen Vermögens. Auf die Ausführungsvorschriften zur Verordnung des Bundesrats betr. die Anmeldung feindlichen Vermögens im Angeigenteil dieses Blattes wird hiermit auch an dieser Stelle hingewiesen.

Der Aufruf der Frau Kronprinzessin. beizutragen zur Linderung der Not armer Kriegsmütter, hat in allen deutschen Ländern begeisterten Widerhall gefunden. Besonders freudig wurde die von der hohen Frau veranlaßte Herausgabe des Kriegsbilderbuches begrüßt, das Mitte dieses Monats unter dem Titel *Warte im Kriege* zum Besten der Kriegskinderpende deutscher Frauen erscheinen soll. Es wird auf 50 Seiten 24 farbige Bilder namhafter Künstler mit Versen von Rudolf Preßler enthalten und vornehm und dauerhaft gebunden für den billigen Preis von nur 1,20 M. zum Verkauf gelangen. Die Vorabbestellungen sind so zahlreich eingegangen, daß schon die erste Auflage die städtische Anzahl von 25000 Exemplaren erreichte. Trotz dieses Erfolges reichen die Mittel noch immer nicht aus, alle Unterhaltungsbedürfnisse armer Kriegsmütter zu befriedigen. Die Kriegskinderpende deutscher Frauen bedarf der werbenden Mitarbeit aller Kreise an dem Liebeswerk der Kronprinzessin und bittet diejenigen, die bereit sind, die Verbreitung des Kriegsbilderbuches zu fördern, sich mit dem Verlag Hermann Hilger, Berlin S. O., der mit der Auslieferung betraut wurde, in Verbindung zu setzen.

Gehet sparsam mit Fett um. Durch die jüngsten Maßnahmen kann die Gefahr einer allgemeinen Öl- und Fettknappheit in Deutschland als überwunden angesehen werden. Dennoch sollte die Lage jedem Vaterlandsfreund den sparsamen Verbrauch von Ölen und Fetten zur selbstverständlichen Pflicht machen. Bei den minderbemittelten Bevölkerungsschichten dürfte mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Preise der Öle und Fette schon bisher haushälterisch genug verfahren worden sein. Das ist aber allem Anschein nach nicht der Fall in den bemittelten Kreisen unseres Volkes. Es muß in der jetzigen ersten Zeit verlangt werden, daß auch in diesen Kreisen nach Möglichkeit auf den Genuß von Ölen und Fetten verzichtet wird. In jedem Haushalt, wo das Brot mit Butter, Schinken, Speck, Käse, geräucherter Fisch, Eiern usw. belegt gegessen zu werden pflegt, könnte auf die Jutut von Butter, Schmalz, Margarine oder dergleichen sehr wohl verzichtet werden. Der einzelne würde dieses kleine Opfer schon nach wenigen Tagen nicht mehr empfinden, der Allgemeinheit würde aber durch die eintretende Fettsparsamkeit ein großer Nutzen zuteil. Mit Freunden müßte man es begrüßen, wenn die Gastwirte, Hotelbesitzer usw. den Privathaushaltungen mit gutem Beispiel vorangehen und den Gästen zu Ruffchnitt, Käse usw. keine Butter mehr verabfolgen würden. Durch sparsamen Verbrauch von Ölen und Fetten können auch die Heimgeliebten mit dazu beitragen, daß der englische Hungerungsplan zu scheitern wird.

Feuerungszulage. Die Leitung der gemeinnützigen Betriebswerke in dem neuen Museum gewährt den dort beschäftigten Frauen, die zum größten Teil Angehörige von Kriegsteilnehmern oder durch den Krieg Geschädigter sind, während des Winters eine Feuerungszulage für Näherinnen von einem Viertel, für Strickerinnen von einem Drittel der verdienten Löhne.

Die neuerbaute Heizanlage im hiesigen Hauptbahnhof. die zum Vorbeizien der Hitze bestimmt ist und seit einigen Tagen in Betrieb ist, hat sich bis jetzt gut bewährt. Von zwei großen Dampfkesseln aus ist es durch unterirdische Leitungen sehr möglich, sämtliche hier abgehenden Schnell- und Personenzüge genügend vorzuheizen.

Zum Schutz gegen die Rüste werden jetzt im Hauptbahnhof in der Bahnhofshalle sowohl die Schalterhäuschen der Bahnreisenden als auch die Zeitungsverkaufsstände mit Dampfbeheizung versehen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 785 und 786, enthalten die Sonderverlustliste (Unermittelte) des deutschen Heeres Nr. 9, die preussische Verlustliste Nr. 379, die sächsische

wir von der großen Reife zurückgekommen sind. Wir mochten uns eben zu fern leiden. Als der Krieg ausbrach und Ellen von ihrer Herrschaft nach Hause geschickt werden sollte, hat sie sich jenseit, nach England zu reisen, und hat es durchgesetzt, in Hamburg zu bleiben.“

„Dennwegen, natürlich.“

„Dawohl, Herr Oberleutnant. Es hing ja auch alles gut. Als dann aber die Engländer damit angingen, unsere Panzereinheiten einzusperrern, wurden auch die Engländer bei uns in Deutschland eingesperrt und die Sache ward für Ellen sehr unheimlich.“

„Wie? Frauen sind doch nicht in die Lager gebracht worden.“

„Ne, das nicht. Aber sie wurden doch noch gezwiebelt. Ellen muß jeden Tag aufs Polizeibüro laufen und sich da einem Beamten zeigen, abends um acht muß sie zu Hause sein und darf nicht vor die Haustüre. Die Stadt darf sie nicht verlassen, den Gassen und die Umgegend darf sie nicht betreten — kurz, sie muß leben wie eine Gefangene.“

„Ja, mein lieber Sohn“, meinte der Landrat, „daran wirst du nun auch schwerlich etwas ändern können. Das sind Vergeltungsmaßnahmen, die durchgeführt werden müssen.“

Der Unteroffizier machte vor dem Landrat Front und lächelte pfiffig. „Darf ich mir erlauben, dem Herrn Landrat zu widersprechen?“

„Wie?“

„Zu Besehl, Herr Landrat, ich kann's ändern.“

„Wißt du mir Mittel aufzugeben? Na, mein Junge, denn wie?“

„Ich heirate das Mädchen, dann wird sie eine deutsche Frau und braucht sich nicht mehr auf dem Polizeibüro herumzudrehen.“

Der Landrat schlug sich vor die Stirne. „Weiß Gott, der Bengel hat recht. Das ist des Columbus. Daß mir diese Lösung nicht gleich eingefallen ist — und sie liegt so nahe. Du wußt dich also mit deinem Mädchen kriegsstraun lassen?“

„Dawohl, Herr Landrat. Dazu habe ich Urlaub genommen und nachher gehe ich wieder ins Feld. Und nicht nur zu meiner Verheiratung bitte ich um die Genehmigung des Herrn Landrat, auch um die Erlaubnis, meine Frau hierher bringen zu dürfen.“

Fritz Florichitz holte tief Atem. So, nun war es heraus. Der Landrat hatte dem Burschen die Hand. Wir kennen dich als einen ehrlichen Menschen, Fritz. Die Sache

Verlustliste Nr. 224 und die württembergische Verlustliste Nr. 208. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 118, sowie die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 228, 224 und 258.

Standesamts-Nachrichten vom 11. und 12. November. Todesfälle. Am 11. November: Wilhelm Heimlich, 3 J. Zimmermann Heinrich Hartmann, 42 J. Inspektor Christian Feuer, 75 J. Margarete Bachmann, geb. Reibold, 61 J. — Am 12. November: Juliane Katschub, geb. Betsch, 79 J. Alfred Rud. 1 J. Maria Dömlinger, 1 J. Rina Kersfeld, 3 J.

Freigabe des Fleischverkaufs.

Das hiesige Polizeipräsidium hat von einer Ermächtigung des Handelsministeriums Gebrauch gemacht, wonach es berechtigt ist,

für heute Dienstag, 16. Nov., die Verabsolung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und offenen Verkaufsstätten zuzulassen.

Bezüglich der Maß-, Schauf- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot. Die Freigabe dürfte mit Rücksicht auf den am Mittwoch bevorstehenden Feiertag (Buhtag) erfolgt sein.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß morgen (Mittwoch), am Buhtag, die beiden Abonnementskonzerte im Kurhause nachmittags 4 und abends 8 Uhr ausfallen. — Der Kammerfänger P. Bender aus München wird gelegentlich seines Auftritts im künftigen Kurhauskonzert diesen Freitag Rezitativ und Arie aus „Meßias“ von Händel mit Orchesterbegleitung, ferner mit Klavierbegleitung „Wächters Liebes auf der Wartburg“ und „Bitterkeit“ von H. Wolf sowie „Von Geld zu Geld“ von H. Jäger singen.

Residenztheater. Morgen (Mittwoch) bleibt das Residenztheater des Buftages wegen geschlossen.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Das nächste Mittwochskonzert in der Marktkirche findet nicht am Buhtag statt, sondern erst am darauffolgenden Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung der Sopranfängerin Frau Hele Krämer.

Kinephon-Theater. Seit heute spielt das größte Filmwerk aller Zeiten „Atlantis“ nach dem gleichnamigen Roman Gerhard Hauptmanns. Gerade jetzt in der Zeit der großen Seeschlachten ist das Interesse für Katastrophen von Riesenschiffen ganz bedeutend. „Atlantis“ ist der einzige Film, welcher die Schrecken eines Schiffsuntergangs in seiner ganzen Größe zeigt. Ferner die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Thaliatheater. Das militärische Tongemälde „Der Traum des Reservisten“ von Hofkapellmeister C. M. Fiebrer-Wien hat im Thaliatheater einen vollen Erfolg davongetragen. Die lebendigen Schlachtenbilder sind von hinreißender Wirkung und kommen besonders durch die künstlerische Musikbegleitung, ausgeführt von der verstärkten Kapellkapelle unter Mitwirkung hiesiger Militärmusiker, voll zur Geltung. Das packende Kriegsschauspiel kommt nur noch bis Dienstag Abend zur Vorführung.

Kriegs-Erinnerungen

16. und 17. November 1914.

Kämpfe im Osten; der Ribauer Hafen. — Türkische Erfolge.

Im englischen Unterhause gab die Debatte einerseits zu erkennen, daß die enormen Kosten des Krieges auch in England sich recht spürbar machen, andererseits, daß die Nachschäber des Infereiches keineswegs an Frieden dachten, im Gegenteil eine Mindestdauer des Krieges von zwei Jahren voraussetzten. — Im Osten entwickelten sich in diesen Tagen die Ereignisse weiter günstig. Es wurde bekannt, daß bei dem Sieg von Ratus aus der russische Gouverneur von Warschau, von Korff, gefangen genommen war. Während bei Soldau die Russen zum Rückzug auf Mlawe genötigt und russische Kavallerie am 16. und 17.

wird sich, denke ich, machen lassen. Mein Sohn soll mir Auskunft über das Mädchen geben, und wenn alles seine Wichtigkeit hat, woran ich denn nicht zweifle, werden auch meine Frau und Regine wohl nichts dagegen haben, daß dir dein Wunsch erfüllt wird. Morgen früh gebe ich dir das Geld und dann kannst du mit Gott reisen. In einem Zufall, du verheißt mich schon, soll's auch nicht fehlen.“

Der Bursche wollte dem alten Herrn die Hand fassen, aber er ließ es nicht zu und verwies ihn an die Landrätin.

Während der Mahlzeit erzählte Radenburg den Seinen kurz, auf welche Weise Florichitz die Dame seines Herzens kennengelernt habe. Aber seine Gedanken schweiften fortwährend ab; der Brief, den er in der Bruttische trug, schien ihn wie Feuer zu brennen. Nach der Mahlzeit bat Radenburg den alten Herrn in die Bibliothek und reichte ihm schweigend den Brief aus Hamburg hin. Der Landrat las und schüttelte den Kopf.

„Wenn du einen Rat von mir begehrst, mein Sohn, dann sage ich: lasse deinen Kameraden nicht im Stich und reise. Der Kermis scheint von Herzen nach dir zu verlangen.“

„Das ist auch meine Empfindung. Aber —“

„Du brauchst mir nichts auseinanderzusetzen. Ein peinliches Gefühl beschleicht dich bei dem Gedanken, das Mädchen, das du aufgeben müßtest, wiederzusehen — wiederzusehen als Braut deines Freundes. Darüber mußt du hinweg. Abzagen kannst du nicht. Der Mann ist an deiner Seite zum Krüppel geschossen worden — Mitleid über ihn! Und dann, mein Sohn, wußt du dieser Frau dein ganzes Leben lang aus dem Wege gehen? Warum? Du hast dir nichts vorzuwerfen, hast getan, was Ehre und Pflicht forderten. Also sage ich auch zu dir: Reise mit Gott.“

„Nicht die äußeren Umstände allein sind es, Vater!“

„Ueber das, was dein Herz bei diesem Wiedersehen bewegt, darüber mußt du erst recht hinweg, und je eher, desto besser. Du hast draußen die Feuerstätte empfangen, wirst doch vor dem Wiedersehen mit einer Frau nicht gittern.“

Radenburg reichte dem Vater die Hand. „Du hast recht“, sagte er. „Diesen Weg muß ich gehen. Und dann wieder hinaus ins Feld.“

Während der Landrat zu den Frauen zurückkehrte, entwarf Radenburg ein Telegramm nach Hamburg. „Reise sofort, Ankunft unbekannt“, lautete kurz und bündig der Inhalt. (Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz hat der Feldwebel-Deutnant Georg Hill, der bei Kriegsbeginn auf dem Mellemann Bingen war, erhalten, nachdem ihm bereits vor längerer Zeit die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen worden ist.

Der Unteroffizier bei der Feldartillerie Walter Dorn aus Bingerbrück hat die heilige Tapferkeitsmedaille erhalten.

Der Kriegsfreiwillige Rudolf Wittgen von hier wurde zum Deutnant ernannt.

November bei Viskallen zurückgeworfen wurde, entspann sich am 16. November bei Völs ein neuer Kampf, der die nächsten Tage andauerte. Am 17. November übertrug Teile der Österreichischen die Einfahrten des Ribauer Hafens durch Versenken von Schiffen, ohne daß die Russen irgendwelche Gegenmaßnahmen getroffen hätten. — Vom türkischen Kriegsschauplatz ist bemerkenswert, daß an der ägyptischen Grenze, 120 Kilometer von dieser entfernt, Kalakulna besetzt und die türkische Fahne gehißt wurde. Auf russischem Boden hatten am 17. November die Türken den Erfolg, daß sie die Gegend von Artwin (Provinz Erzerum) besetzten und die Russen aus Liman (Gouvernement Charkow) vertreiben konnten.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Niederländischer Abend. Der Volkshilfsverein veranstaltete am Sonntag seinen zweiten niederländischen Abend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Herrn Chefredakteurs Dr. G. v. Biebrich. In fesselnden Worten schilderte er den Aufmarsch der Deutschen gegen einen feindlichen Überlegenheit und den Siegeslauf der Zentralmächte bis heute. Dem zündenden Vortrag wurde mit anhaltendem Beifall dankt. Um den musikalischen Teil machten sich hervorragend verdient Herr Briel-Biebrich, der auf der Geige vorzügliches leistete, und die Lehrerin Fräulein Schäfer-Biebrich durch ihre hübschen Solospielstücke. Als Kapelle wirkte die der Jungwehr mit und erntete ebenfalls wohlverdienten Beifall. Der geräumige Saal war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, und Herr Rektor Michaelis, der Leiter der Abende, konnte wieder mit Genugtuung aus dieser Veranstaltung scheiden.

Schierstein.

Bermüht wird seit Freitag der älteste Einwohner unseres Ortes, der im 93. Lebensjahr stehende Fischer Adolf Schröder. Am Donnerstag Nachmittag fuhr er in gewohnter Weise in seinem Rad über den Rhein, um von der Bauernau Viehfutter herüberzuschaffen. Diese Arbeit hat er auch nahezu ansgeführt und ist, wie die „Sch. Stg.“ zu melden weiß, noch auf dem Wege zur Rückfahrt gewesen, wo ihm, wie man mit Sicherheit vermuten muß, ein Unglück zugefallen ist, denn er hat das diesseitige Ufer nicht mehr erreicht. Dadurch, daß der alte Mann in seinem Häuschen allein wohnte, war seine Abwesenheit vorher nicht bemerkt worden. Erst als am Samstag das fährlose Boot gefischt wurde, erinnerte man sich seiner Überfahrt, und fand seine Wohnung leer vor. Die Befürchtung, daß er seine letzte Fahrt gemacht hat, ist also nur zu begründet. Wahrscheinlich ein tragisches Geschick, daß der fast Dreißigjährigen, der allen Gebrechen des Alters freigegeben, noch eines gewaltigen Todes sterben mußte. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Dohheim.

Sturm. Bei dem am Samstag Morgen wütenden heftigen Sturm wurde eine große Erkerterasse der Wirtschaft „Zur Stadt Biebrich“ an der Biebricherstraße von einem heftigen Windstoß eingestürzt.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Dienstag Tischherren Franz Dinges und seine Frau Barbara geb. Fischer.

Bierstadt.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Um dem erschöpften Fonds der Kriegshilfe wieder neue Mittel zuzuführen, entschlossen sich einige Bewohner unseres Wohnviertels, eine

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Den vielen Freunden älterer und neuerer Kammermusik, die der Verein der Künstler und Kunstfreunde zu seinen Mitgliedern zählt, wurden gestern Abend ein ganz besonderer Genuß geboten. Hatte schon das Wiedererleben des aus den Herren Konzertmeister Wolfgang, R. Wolke, C. Herrmann und Professor J. Kengel bestehenden Leipziger Gewandhausquartetts alleseitig die freudigste Genugung ausgelöst, so erhielt der Abend durch die Mitwirkung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Max Reger noch eine weitere, das übliche Maß weit übersteigende künstlerische Bedeutung. Das Programm bot außer dem, von der Gewandhausvereinigung mit unergieblicher Reinheit und Präzision zum Vortrag gebrachten Vokal-Quartett von Brahms zwei hier noch unbekannte Kammermusikwerke von Max Reger, die Violinsonate Op. 139 und das Klavierquintett Op. 133, beide unter der künstlerischen Mitwirkung des Komponisten. Den Anfang machte die Violinsonate, ein von einem höchst leidenschaftlichen, allerdings ziemlich lang ausgedehnten Allegro eingeleitetes Stück, über das nach nur einmaligem Hören selbstverständlich ein nur einigermaßen abschließendes Urteil kaum möglich erscheint. Den härtesten äußeren Erfolg hatten zweifellos gestern die beiden letzten Sätze, das in seiner ganzen Faktur wie im Tonsatz lebhaft an das Sommerachtsstraum-Scherzo erinnernde „Bivace“ und die ebenso fein gearbeiteten wie stimmungsvollen Variationen des letzten Satzes. An dem zum Schluß spendenden lebhaften Beifall durfte Reger in seiner Eigenschaft als Komponist wie als Vortragender Künstler gleich großen und berechtigten Anteil nehmen. Die spielend leichte Bewältigung des ungemein schwierigen Klavierparts — das lustige Piano und Pianissimo erregte wieder allseitige Bewunderung — war allein schon eine künstlerische Tat erster Ordnung. Gleich Bedeutendes leistete Herr Konzertmeister Wolfgang, dessen ausgereifte Technik und vornehmestes Vortragungsvermögen hier wie in den beiden anderen Nummern des leider allzu lang geratenen Programms aufs unzweideutige in Erscheinung trat. — Nicht minder eindrucksvoll als die Sonate war das den Beifall des Abends bildende Klavierquartett in A-moll, zu dessen Wiedergabe sich die Herren Reger, Wolfgang, Herrmann und Kengel vereinigt hatten. Wir hoffen, dem großangelegten, meisterhaft durchgearbeiteten und in der Hauptsache auch äußerlich sehr dankbaren Werke bald wieder zu

Wohltätigkeits-Veranstaltung ins Werk zu setzen. Es fanden sich eine Anzahl heimischer und auswärtiger Künstler zusammen, die in uneigennütziger Weise ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit setzten. Zum Besten der heiligen Kriegshilfe wirkten am Sonntag Abend mit: Fräulein Jäger (Sopran), Fräulein Anna Braun (Violine), Fräulein Hertel (Cello), die Herren Bernhard Herrmann (Horn, Violine), Ernst und Hellmuth Lindner (Violine) und Rud. Walter Bradenwig (Rezitation). Alle Künstler ernteten ungeteilten Beifall. Auch die Schar der jugendlichen Mädelchen, die nach Wandervogelart ihre heiteren, urwüchsigen Volkslieder mit Gitarrebegleitung in schöner Weise zum Vortrag brachten, erzielten einen vollen Erfolg. Der finanzielle Erfolg ging bei weitem über die Erwartungen. Der Gesamterlös, der als Reinertrag der Kriegshilfe überwiesen werden wird, beläuft sich auf nahezu 600 M.

Raffau und Nachbargebiete.

Niederrhein. 15. Nov. Persönliches. Eisenbahnweichenkeller a. D. Berninger erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Bad Homburg v. d. H. 15. Nov. Persönliches. Die Fabrikarbeiter Götz und Basch erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

Wörrdorf (Unterhannau). 15. Nov. Persönliches. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt Eisenbahnweichenkeller a. D. Großmann.

Limburg. 15. Nov. Ernennung. Regierungsbaumeister Reutener ist zum Regierungs- und Baurat ernannt worden.

u. Limburg. 15. Nov. Landwirtschaftliches. Kasino. Gestern nachmittag hielt im Saal der „Alten Post“ das Landwirtschaftliche Kasino Limburg-Dies eine Versammlung ab, in der Herr Landwirt G. Dammann-Niederhausen den Vorsitz führte. In der Versammlung, die über drei Stunden in Anspruch nahm, wurde folgendes Thema besprochen: Zweckmäßige Ernährung unserer Viehhöfe bis zur Grünfütterperiode, soweit dies mit den vorhandenen Futtermitteln möglich ist. Ganz besondere Würdigung fand die Weideernährung der verschiedenen Viehgattungen, und in der Diskussion, an der sich die Herren Horn-Limburg, Julius Knapp-Hof-Gnadenthal, Langschied-Holheim beteiligten, wurde warm für die Weideernährung Stimmung gemacht.

Diez. 14. Nov. Billige Kartoffeln suchte sich gestern ein Tagelöhner zu verschaffen. Als er sah, daß für die Militärverwaltung ein Baggern Kartoffeln eingegangen war, fuhr er in der Mittagszeit, also am heißen Tage, mit einem Handkarren zur Bahn, lud sich zwei Zentner auf und verkaufte sie in seinem Keller. Die Freude an den billigen Kartoffeln hielt nicht lange an, da die Polizei sehr bald hinter den Diebstahl kam.

Gladbach (Kreis Siebenbrunn). 15. Nov. Ordensverleihung. Bahnhofsvorwarter Eben erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

Frankfurt. 15. Nov. Ordensverleihung. Gehelmer Sanitätsrat Dr. Rehn erhielt den Kronenorden 3. Klasse.

—ch. Wehlar. 15. Nov. Pfarrwahl. Für die durch den Tod des Pfarrers Günther erledigte erste Pfarrstelle waren folgende 3 Herren durch Königl. Konsistorium in Vorschlag gebracht worden. Hartig aus Kirchbieren, Helbing aus Ratsdorf bei Frankfurt a. d. O. und Schmidt aus Hesselburg. Hr. Rees. Der Wahlaustrich hat nunmehr einstimmig Herrn Pfarrer Schmidt gewählt.

Sport.

Fußballwettkampf. Der Sonntag brachte dem Sportverein Wiesbaden in den Kriegsschauplätzen zwei schöne Siege. Hier auf seinem Sportplatz an der Frankfurterstraße schlug die erste Mannschaft des Sportvereins den Frankfurter-Sachsenhauser F. C. Amicitia überlegen mit der hohen Torzahl von 14:0 Toren, von denen allein in der zweiten Hälfte, wo die Gäste zusammenklappten, 11 Tore fielen. Die Reservemannschaft des Sportvereins war nach Frankfurt gefahren, wo sie der zweiten Mannschaft des Fußballvereins Frankfurt gegenüberstand. Als diese schon in der

begegnung; dann aber nicht am Schluß eines so außerordentlich schwerwiegenden Programms, wie des geführten, das an die Aufnahmefähigkeit des Publikums Anforderungen stellte, denen ein sehr großer Teil der Zuschauer nicht Folge zu leisten vermochte. — Als einzige Nummer des eigentlichen Gewandhausquartetts hörten wir Brahms' Op. 67. Eine zweifelslos ganz vorzügliche Leistung, von der das rhythmisch bekanntlich ziemlich schwierige erste Violace und der, durch das originale Bratschen Solo so pikant wirkende Scherzopfer als besonders gelungen bezeichnet zu werden verdienen. Lebhafter, reich bemessener Beifall dankte den Vortragenden für ihre nach jeder Richtung hin so vollkommene künstlerische Darbietung. F. K.

Max Rösch †.

Wenige Monate vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ist Oberregisseur Max Rösch von uns gegangen; er wurde am vorgestrigen Sonntag von langem Leiden erlöst. Schon bald drei Jahre war Rösch krankheitsbehaftet beurlaubt; jüngere Kräfte füllten den Platz aus, an dem er, einer ragenden Seele gleich, die Überlieferungen einer alten Zeit im Ausgleich mit Notwendigkeiten der neuen Strömungen hochhielt und bewahrte. Seit nunmehr fünf- unddreißig Jahren hatte er der Wiesbadener Hofbühne angehört. Seine erste Rolle war hier der Mephisto, den er später lange Zeit noch neben dem „Pier“, „Balkenlein“, „Rathen“, „Ebnod“, „Nichter von Salamea“ u. a. m. zu seinen besten zählte. Nach achtjähriger Latenz (1888) wurde Rösch die Spielleitung an der königlichen Hofbühne übertragen; er bat diese somit gerade ein Vierteljahrhundert lang ausgeübt, zuletzt mit dem Titel eines Oberregisseurs. Was der Künstler in all den Jahren in Wiesbaden geleistet und in welcher Höhe sein Wirken verknüpft war mit dem Aufschwung unseres Hoftheaters, besonders nachdem durch die Berufung Herrn v. Hülssens an die Spitze unbegrenzte Möglichkeiten für diesen Aufschwung gegeben waren — das hier heute zu sagen, übersteigt den Rahmen dieses vorläufigen Nachrufs, wie es andererseits kaum einer Auffrischung der bekannten Verdienste unseres, nun abgerufenen Rösch bedarf. Seine Erfolge als die „rechte Hand“ des Intendanten bei der großartigen Aufmachung Wiesbadener Kaiserfestspiele werden unvergessen bleiben; diesem Riten wird eine dankbare Nachwelt noch Kränze flechten, denn Röschs Name wird dauernd verbunden sein und in der Erinnerung haften mit dem Emporkommen des ehemals kleinen Provinztheaters in der Hauptstadt des Regierungsbezirks zur in

ersten Hälfte des Spiels das Jeder sechsmal in ihrem Tor sah, ohne selbst einen Erfolg erringen zu können, gab sie das Spiel auf.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 15. Nov. Die Börse ist jetzt über den Abbau des Börsenmoratoriums beruhigt. Das Vertrauen ist zurückgekehrt, daß der Markt diese Kraftprobe überstehen wird. Anregend wirken auch die günstigen Abschlüsse von Industriegeellschaften. Feste Stimmung war heute besonders am Montanaktienmarkt ausgeprägt. In Rüstungswerten war das Geschäft zunächst ziemlich still, aber es zeigte sich, daß die Verkäufe in diesen Papieren aufgehört haben. Lebhaftes Interesse zeigte sich ferner für Deutsche Erdöl, für Eisenhüttenwerke Thale, ferner für Maschinenfabriken. Des weiteren wurden einzelne Schwachstromwerke, wie Wix und Genet, und Bergmann aus dem Markt genommen. Amerikanische Eisenbahnwerte, sowie Orientbahn und türkische Tabak waren bei stillem Geschäft ziemlich fest. Am Rentenmarkt einheimische Anleihen ziemlich fest; unter den fremden Rentenwerten Japaner, Chinesen, Chilenen und Argentinier gesucht. Russische und rumänische Renten unverändert. Privatdiskont: etwa 4½ Prozent. Tägliche Geld 4 Prozent. Am Devisenmarkt zogen Rubelabschließung New-York und nordische Noten weiter an, holländische Devisen gesucht, der Rubel etwas schwächer.

Berliner Produktenbörse vom 15. Nov. Der Abschluß der Zentraleinkaufsgesellschaft mit bulgarischen Produzenten wird am Produktmarkt viel besprochen, doch dürfte geraume Zeit verstreichen, ehe die Ware greifbar wird. Aus Rumänien lagen zahlreiche Angebote vor, doch sind die Forderungen im Vergleich zu den von der Zentraleinkaufsgesellschaft bezahlten Preisen zu hoch. In der Lage des Marktes hat sich wenig verändert. Kartoffeln waren mäßig angeboten und wurden zu unveränderten Preisen umgekehrt. Weizenmehl 90—92, Weizenmehl 113—115, Strohweizen 24—25, Futterkartoffeln 2,60—2,80, Pferde-möhren 3,15—3,25 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 15. Nov. Der heutige Privatverkehr verlief ziemlich fest. Es wurden mäßige Käufe vorgenommen, die den Auto- und Motorenwerten zuzustatten kamen. Höher bezahlt wurden Daimler, Fahrzeug Eisenach, Benz, Rheinauto, Redarfulmer Fahrzeug usw. Waffen- und Munitionsfabriken behaupteten sich reichlich. Montanpapiere gesucht, von denen Phönix, Bochumer, Gelsenkirchen, Caro, Bismarckhütte Beförderungen erreichten. Schiffahrtaktien behauptet; neben Vacker und Lloyd wurden auch Hanfa viel genannt. Baltimore und Ohio, Canada Pacific bewegten sich etwa auf dem letzten Niveau. Schantung und Lombarden fanden Beachtung. Von Elektrowerken fanden Siemens u. Halske in Nachfrage. Chemische Aktien und Bankaktien hielten sich reichlich. Für Stahlwerke brach sich neue Steigerung durch, von der auch Völklinger, Munscheid, Eisenwerk Thale, Schweinfurter Gießhütte profitierten. Einheimische Staatsfonds hielten sich fest, Auslandsrenten höher begehrt, Russen vernachlässigt. Von Devisen waren Holland und New-York bevorzugt. Privatdiskont etwa 4 Prozent.

Marktberichte.

Kornmarkt zu Frankfurt vom 15. Nov. Getreide gefacheltlos, Tendenz ruhig. Futtermittel fest, Umsätze sehr bescheiden. Man notierte: Roggenstuden 72 bis 75 M., Rapsstuden 60 bis 63 M., Sesamstuden 70 bis 75 M., Speisestuden 80 bis 85 M., Speisepreis 12 bis 13 M., alles per 100 Kilo. Auf dem Kartoffelmarkt fehlte es an genügendem Angebot. Man notierte 7,50 M. für 100 Kilo aus Stationen der Wetterau.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 15. Nov. erzielte in Ufm der Zentner Mostobst 5 M.; in Oberndorf der Zentner Zwiebeln 22—25 M., Kartoffeln 3,60—4,00 M., Tafeläpfel 12 M., Tafelbirnen 15 M., die 100 Stück Blumenkohl 15—20 M., Silberkraut 25—30 M., Rettich 3—5 M.; in Braunschweig der Zentner Birnen 8—12 M., Äpfel 10—18 M., Spinat 15 M., Rosenkohl 20—25 M., Zwiebeln 20—25 M., die 100 Stück Weikohl 15—20 M., Rotkohl 20—25, Blumenkohl 10—40, Wirsing 10—40 M.

der ganzen Welt bewundern Stätte kaiserlicher Theaterfestlichkeit. Das Wiesbadener Hoftheater liegt schnell im Range und zählte bald mit zu den ersten Bühnen des Reiches. Wenn wir uns heute der erreichten Höhe freuen dürfen und stolz sind auf die Bedeutung unserer königlichen Bühne, dann gehen die Gedanken rückwärts zu den zeitigen Männern, die an den Grundlagen für den jetzt so hoch und fest stehenden Bau gearbeitet, und durch deren Mühen in erster Linie es gelang ist, das Werk in seiner heutigen Gestalt, äußerlich und innerlich gesehen, geschaffen zu haben zum künftigen Ruhm der Hofbühne unserer Residenzstadt. Zu diesen Männern zählte Max Rösch ganz besonders, und seinen Namen hochzuhalten ist deshalb eine Ehrenpflicht für Wiesbaden.

Max Rösch hat den größten Teil seiner künstlerischen Laufbahn hier verbracht. Geboren am 19. Februar 1846 in Braunschweig als Sohn des Intendanten Dr. Carl Rösch, widmete er sich frühzeitig der Bühne; sein erstes Engagement führte ihn 1865 an das Schweriner Hoftheater; 1867 kam er an das Hoftheater nach Weimern, 1869 an das königliche Theater zu Kassel. Hier blieb er drei Jahre, um 1872 einem Rufe an das kaiserliche Hoftheater nach Petersburg Folge zu leisten; von dort aus kam Rösch im Jahre 1880 an das Wiesbadener königliche Theater, damals bekanntlich noch im alten Hause, ein enger Bretterkasten ...

So hat Rösch dann hier den ganzen Aufschwung und Aufstieg in erster Reihe miterlebt; und bis ins hohe Alter erwirkt, ehe Krankheit die alte Seele ins Banen brachte. Vielen Vorbeern hat das Leben ihm gewunden, den schönsten aber werden wir ihm auf das Grab legen, über das Grab hinaus ragend und dauernd: die Versicherung, daß Max Rösch in Wiesbaden unvergessen bleiben, daß seine Arbeit fortleben wird.

Kleine Mitteilungen.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Nobelpreis für Physik für 1915 zwischen den Professoren W. O. Praga und seinem Sohne W. L. Praga in Cambridge zu teilen. Die Preisträger haben sich Verdienste um die Erforschung von Kristall-Strukturen mittels Röntgenstrahlen erworben. Der Nobelpreis für Chemie für 1915 hat die Akademie dem Professor R. Willstätter in Berlin-Dahlem für Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreich, in erster Reihe Chlorophyll, zuerkannt.

Donnerstag, den 18. November

beginnt der

Weihnachts-Verkauf

mit ausserordentlich vorteilhaften Angeboten
:: in allen Abteilungen meines Hauses. ::

Jackenkleider · Besuchskleider · Mäntel
Blusen und Röcke · Morgenkleider

Kleiderstoffe · Blusenstoffe · Mantelstoffe
Seide und Samte · Baumwollstoffe
Pelze, Schals, Schürzen, Unterröcke usw.

Wegen der jetzt noch vorteilhaften Preise und der vorläufig noch grossen Auswahl in allen Abteilungen ist diesmal mehr als je die frühzeitige Beschaffung des Weihnachtsbedarfs zu empfehlen.

274

J. HERTZ

Damenmoden

Langgasse 20.

Joseph von Lauff.

In seinem 60. Geburtstag (16. November).
Von Hanns Martin Elster.

Erlebnis und Anschauung sind die Wertmesser echter Dichtung. Wo sie vermehrt werden, herrscht die blaue Welt nur verhandeltmännlicher Schriftstellerrechnung. Wenige Augenblicke der Verrentung in die Werke Joseph von Lauffs genügen für die Erkenntnis, daß der Schöpfer von „Kärrer“, „Pittje Pittewitz“, „Der Brinckshulte“ und manchen anderen Romanen ein Dichter, nicht ein flügelnd arbeitender Unterhaltungschriftsteller ist.

Das Schaffen Joseph von Lauffs, des jetzt Sechzigjährigen, wird aus Erlebnis und Anschauung geboren, vor allem in seinen jüngeren Prosawerken, doch auch in seinen älteren historischen Romanen und Epen. Der Dichter weckte die Zeiten der Bauernkriege — im „Hessentiner-Sänge“ — oder die Epoche des Abfalls der Niederlande — in der „Regina coeli“ — mit glühenden Bildern und leidenschaftlich durchdrungenen Geschehnissen nicht deshalb zu neuem Leben, weil die literarische Mode im Anfang des 19. Jahrhunderts es so verlangte, sondern aus tiefstem inneren Drange, deutsche Vergangenheit, deutsche Geschichte aufs reichste nachzuerleben. Er verband dieses Nacherlebnis, über Julius Wolff, Baumbach, Hammerling hinausführend, mit aller Kraft des Anschauens: die Welt seiner Epen und historischen Romane, mögen sie nun wie „Im Rosenbag“ im alten Köln, wie im „Jan van Calster“ im Niederrhein oder wie im „Mönch von Sant Sebalb“ in Nürnberg der Reformationszeit angedeutet sein, war ihm in ihren realistischen Formen und Erscheinungen, Szenen und Kulturverhältnissen durch persönliche Anschauung ebenso vertraut wie die unmittelbar erlebte Gegenwart. Infolgedessen eienen seinen historischen Dichtungen eine außerordentliche Farbigeit und eine unübersehbare Wirklichkeitsreue der Schilderung, die sich nicht in toter, langweiliger Kleinmalerei verlieren, denn des Dichters leidenschaftliches Temperament vermag das Leben und Leiden seiner Helden in hundertfacher Bewegung zu erhalten und zu gestalten. Gewiß tat Lauff in dieser Hinsicht bisweilen das Gute zu viel; er konnte sich in munter dichter-graue Szenen, schaurigen Grenzen und phantastischen Wildheiten keine Grenzen setzen, aber da seine historische Liebe sich vornehmlich den revolutionär leidenschaftlichen Krisenzeiten deutscher Geschichte wandte, glückte es ihm auch, jene Epochen in Gestalten, wie „Die Heger“, wie „die Hauptmannsrau“ unvergleichlich sichtbar und nachvollziehbar zu machen.

Lauff selbst fühlte schließlich doch, daß diese historische Dichtung nicht dauernd seinem gesamten Schaffensdrange entspräche, daß seine Kraft der Schilderung und Charakteristik auch modernen Problemen völlig gewachsen wäre, so, daß seine Kunst im Anschluß an gegenwärtiges Leben und Geschehen den Ausgleich finden würde zwischen seiner willkürlichen, in furchtbaren Mordbildungen sich ergebenden Phantasie und seiner Liebe zur kleinen wie großen Wirklichkeit, zur reinen, edlen Menschlichkeit, zum lebenswürdig-haltbaren Humor. Er schloß mit bewundernswürdiger Energie seine historische Dichtung, die er nur noch hier und da als Dichter des Wiesbadener Hoftheaters für die Bühne verarbeitete, ab und schuf mit der vollen Beherrschung aller dichterischen Sprachmöglichkeiten, die er sich bei der Weiterbildung seiner Prosapen und historischen Prosawerke auf das Persönliche erworben und ausgebildet hatte, seinen Gegenwarts-, seinen Heimatroman. Mit ihm eroberte er sich im Sturm einen großen Kreis von treuen Freunden und Lesern, der sich ständig erweitert und im Vertrauen zu seiner poetischen Kunst nicht getrübt worden ist.

Denn Lauff gab nun erst seine reifsten und reichsten Werke, von denen einzelne dauernde Bedeutung beanspruchen können. Obwohl sie stets im Niederrheingebiete und in Westfalen, wo der Dichter durch seine Eltern in seiner Jugendzeit festwurzelte, angesiedelt wurden, sind sie doch weit entfernt von jener lokalpatriotischen Engherzigkeit, die den Heimatroman in schlechten Ruf gebracht hat. Lauff wird das rein Dichterliche niemals Selbstzweck: als ein Künstler von seltener Augenkraft und hoher Sinnensinn, von unbegrenzter Naturliebe und nie ermüdender Vortriebskraft, der alle Stimmungen, jeden Zauber und jede Schönheit der niederrheinischen Landschaft und Klein- und Großstadt des Westfalenlandes malerisch erschaut und feilschend wiedergegeben; als Landschaftsschilderer steht er gewiss in der ersten Reihe der lebenden deutschen Dichter. Aber er vertieft sich zugleich nie in diese seine besondere Begabung: als einem Manne, dem das Erleben und nicht bloß das Denken der Kernpunkt des Seins bleibt, sind ihm die Menschen vom Niederrhein und aus Westfalen mit ihren Schicksalen und Erdenwegen doch stets Hauptaufgabe seiner Kunst.

Überblickt man die Reihe der Menschen, die durch Lauffs Romane wandern, so haben sie eine leichte Ähnlichkeit untereinander; sie sind miteinander verwandt: sie entstammen einer Heimat, und sie entstammen dem Herzen, der Seele eines Dichters. Lauff gestaltet den Menschen vom Niederrhein, aus Westfalen, in seiner ganzen Einseitigkeit und Vielfältigkeit nicht verhandeltmännlich, sondern wie er ihn erlebt, und er liebt diesen Menschen, in dessen Adern das gleiche Blut wie in den seinen fließt. Darum gibt er seinen Männern- und Frauencharakteristiken einen Grad von innerer Wahrhaftigkeit mit, wie nur selten ein Dichter. Lebensvoll, wirklichkeitsgetreu sind Frau Aleit, Pittje Pittewitz, Madam Mömmes, die Tanzmamsell und all die fähigen, unvergesslichen Kleinbäcker und Landmädchen. Aus dem Vertrauen zu seinem Stimmungs- und Sonderart der Lauff-

schen Originale erwächst auch der Glaube an die innere, wirkliche Lebenswirklichkeit der Schicksale dieser Gestalten, der Liebeserlebnisse und Seelenkonflikte dieser oft farnischen Erdenpilger und rührenden Menschen.

Dies innere Vertrauen zum Inhalt der Romane würde erschüttert, verlagte die künstliche Form. Da sie aber mit ihrer unnahelhaften Plastik, krassen Führung der Geschehnisse, verhaltenen Geschlossenheit, eigenartigen Sprachgewalt voll lyrischen Reichtums und scharfer Psychologie den Bildern und Gestalten der Phantasie und des Lebens voll gewachsen ist, werden Lauffs zeitgenössische Prosawerke zu eigenartigen Offenbarungen über den Sinn, Gehalt und Zusammenhang gegenwärtigen menschlichen Lebens. So dienen sie nicht etwa nur der Unterhaltung, sondern auch der inneren seelischen Bereicherung. Sie vermehren den Besitz an wertvollster Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, sie erhöhen seelisch und machen reifer.

Aus ihnen spricht eine Persönlichkeit, eine Herrennatur, nicht bloß ein Dichter und Schreiber. Diese Persönlichkeit ist kerngesund, derb, urwüchsig, humorvoll und übermäßig, vollständig und herrschaftlich, heißblütig und feurig, männlich-holz und lyrisch-weich, aufrecht und liebenswürdig, ritterlich, durch und durch vornehm. Sie wurzelt im nieder-rheinisch-westfälischen Boden, in der begeisterten Liebe zum weiten Deutschland und Deutschum. Sie schenkt vor keiner Antwort auf politische, sittliche und religiöse Fragen, vor keiner Wahrheit noch Ueberzeugung, vor keiner Not und keinem Ernst zurück. Von ihr geht ein Strom elastischen Lebensmutes, heiterer Siegeskraft aus, der besonders in unseren Tagen unentbehrlich ist. Persönlichkeiten wie die Joseph von Lauff sind ein Segen für ihre Heimat und ihr Volk.

Eine eigenartige Geburtstagsgabe hat die Befragung der Stadt Ramur für Josef v. Lauff erwirkt. Zur Feier seines 60. Geburtstages findet im dortigen Stadttheater (Theatro municipale) eine große Wohltätigkeitsvorstellung statt. Geleitet wird das niederheinische Stück des Dichters „Der Deichgraf“. Um das Aufstehen der Vorstellung machten sich in erster Linie verdient Hauptmann Graf v. Pöckel, trefflich unterstützt durch Karl Ganssch v. Gils, der auch die Titelfolle spielt. Die übrigen Hauptrollen werden von Wiesbadener Künstlern, den Herren Barlow, Haager, Wiltner-Schnau und Kessel-träger sowie den Damen Eigelshelm, Hermann, Schwarz, Pöckel-Reinwald und Delosca, dargestellt. Die Spiel-leitung hat Direktor Paul Kienemann. Ein Vorpruch, den wir hier folgen lassen, gedichtet und gesprochen von Franz Graf v. Pöckel, eröffnet den Abend.

Ich grüß' Euch alleamt, Ihr braven Frauen,
Die Ihr geseht um Deutschlands Siegesbann;
Ob in der Front Ihr kämpft voll Vertrauen,
Ob Ihr in treuer Pflicht bewacht die Bahnen,
Doch heute sollt Ihr hören nur und schauen;
Dah Ihr Erholung braucht, ich kann es aben.
Ein deutscher Dichter will vom Rhein sie bringen,
Und Rheinlands Künstler helfen vom Gelingen.

Ein niederdeutsches Stück wird Euch gegeben;
Das Schicksal zweier Menschen laßt mich nennen,
Frau Aleit und des Deichgrafs Liebesleben,
Von dem Euch eines Barbans Hals trennen.
Ein Reichen nur; er wird sich langsam heben.
Die Kraft der Dichtung mögt Ihr dann erkennen,
Wie sie ein Mann im Schauspiel hat erfunden,
Der schon als Anade dichterlich empfunden.

Des Rheines Stromkraft konnt' sein Herz begeistern,
Ihm hat der Meisel Rauschen nachgeklungen;
Mit frohen Berlen wachte er zu weikern
Das Lied, das tausend Reklamen vorgetragen:
Lautbongellang am Waldebrand; in Delftern
Der Finken Schlag, Schilddrosselruf im Röhricht,
Ihr lautes Kärrerlied, halb led, halb töricht.

Von Kassar, Köln und Revelar: Geschieden
Verklungenener Tage hat er uns geschrieben;
Die ganze Jugendzeit ist in Gedichten.
In Märchen frisch erhalten und geblieben.
Und in Romanen schildert er, in schlichten,
Die Menschen, wie sie leben, wie sie lieben.
Voll heißen Feuers sang er immer wieder
Dem Vaterlande seine bestenlieder.

Dem schuf zu Ehr und Stolz er seine Dramen;
Die Herrscher führt er vor im Siegesreigen,
Den großen König mit dem großen Namen.
Auch jetzt im Kriege; — sollte er da schweigen?
Nein! Schwert und Feder nun zusammenfamen.
Er wolle als Dichter und Soldat sich zeigen.
Er hat den Kampf gekämpft, den Lauf vollendet —
Noch nicht! Was er erkannt, Lauff, ist vollendet.

Der erste Schnee.

(Aus der Gedichtsammlung „Viele Blätter“, 3. Auflage.)

Komponiert von Eugen Schwege. Op. 12, Nr. 1.

Der erste Schnee! — So jubelt's fern und nah,
Der wilde Knabe grüßt ihn mit Hurra.
Die Mädchen klatschen fröhlich in die Hände,
Ein Jubel ist's, ein Jubel ohne Ende.

Christkindlein naht! — so klopft's von Haus zu Haus,
Es schüttelt schon sein schneeweißes Bettchen aus —
Und wie verklärt durch süßen Märchenraum
Strahlt aus der Ferne hell der Weihnachtsbaum.

Der erste Schnee, des Winters erste Flode,
Fürst wie ein Hauch des Mannes dunkle Vogt.
Der Winter naht — dem Menschen wie der Erden.
Die Sonne sinkt, schon will es Abend werden.

Das Alter mahnt: O Mensch, bestell' dein Haus,
Bald trägt man dich auch kalt und still hinaus.
Zu End ist bald der kurze Lebensraum,
Verleibst die Nöcher an dem Weihnachtsbaum.

Der erste Schnee! O sei auch mir gegrüßt,
Weil ich mit dir die Schicksalskette schließt.
O jubel, jubel frohe Kinderschar,
Der erste Schnee bleibst dir noch nicht das Haar.

Du kennst nicht Leid, nicht Sorge, Not und Pein,
Des Winters Freuden grüßen dich allein.
Und wie verklärt durch süßen Märchenraum
Strahlt aus der Ferne hell der Weihnachtsbaum.

Der erste Schnee deckt schon zum zweiten Male
In fremder Erde manches Weiden Grab.
Dem Götter reichen dar die goldne Schale,
Als ihm der Tod den Kuß der Weibe gab.

Schlaft wohl, schlaft süß, wenn aus der Heimat ferne
Wir grüßen Euch voll Stolz und tiefem Weh.
Ob Euren Gräbern kühlen Hoffnungssterne,
In heißen Tränen schmelzen Eis und Schnee.

Und Frühling — Frühling wird es bald auf Erden,
Denn nicht umsonst floß all das teure Blut.
Ein Völkerverbund wird dem Weltall werden,
Durch Euch, die ihr im Schoß der Erde ruht.

Fürs Vaterland laßt ihr hinaus zum Kriege,
Für seine Größe, für sein Wohl und Weh.
Der selbe Geist führt uns mit Wott zum Siege,
Und Lorbeer, Palmen blüh'n aus Eis und Schnee.

J. Chr. Glücklich sen.

Vermischtes.

Verdeutschung französischer Ortsnamen in Elb-Lothringen. Die deutsche Reichsverwaltung gibt soeben eine Zusammenstellung über die Änderung französischer Gemeindegemeindenamen und die dafür auf Grund der Rast. Verordnung vom 22. Sept. 1913 festgelegten neuen deutschen Ortsnamen heraus. Wir lassen zum Zwecke einer möglichst raschen Einbürgerung die neuen deutschen Ortsbezeichnungen für die wichtigsten Verkehrswege folgen: Kurzel (Nied.) statt Courcelles (Nied.), Elfringen (Loth.) statt Deutsch-Wortcourt, Duf (Loth.) statt Duenze, Grobmövern (Loth.) statt Grobmövern, Langen-heim (Loth.) statt Longeville, Macheren (Loth.) statt Maizières, Monteningen (Loth.) statt Montigny, Neuburg (Loth.) statt Neufort-Cornu, Remelach (Loth.) statt Remilly, Saal (Loth.) statt Saales, Saar-Budenheim statt Saar-Union, Wis (Loth.) statt Die (Saar), Kleinmogen statt Klein-Mouren; insgesamt wurden einige Dunder (1913) seither französischer Ortsnamen in deutsche Namen umgetauft. Die Art der Umnennung ist zum Teil von größtem sprachlichem und geschichtlichem Interesse, auf das wir noch des näheren eingehen werden. Wenn wir uns des unangenehmen Eindrucks erinnern, den die Verdrängung und Erhebung aller deutscher Städte- und Ortsnamen in deutschen, auf fremden Gebieten liegenden Sprachinseln seinerzeit auf unser deutsch-völkisches Empfinden gemacht hat, so werden wir, von demselben Empfinden ausgehend, diese durch den Kriegszustand verursachte völlige Ausmerzungen von 302 französischen Städte- und Ortsnamen ebenso warm begrüßen. Unsere und der deutschen Behörden Sache wird es sein, auf die sofortige Anwendung der deutschen Ortsbezeichnungen zu dringen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine neue Entdeckung. Einen neuen Beweis, daß man sich in Deutschland zum Krieger unserer Reiche stets in besten weilt, bringt das neu in den Handel gebrachte, beim D. M. P. ange-meldete „Salatol“, eine reine, aus gesundheitsfördernden Kräutern, Drogen und Chemikalien hergestellte, in Aussehen, Konsistenz, Geschmack und Mundwirkung dem Salatöl ähnliche Salzwürze, die dank ihrer Güte, Reinheit, Verträglichkeit und Billigkeit in jedem Haushalt Eingang finden und die Delschmerzen der Hausfrauen mit einem Schlage verdrängen wird. Unsere Ver-stände an Zweifeln werden nun auf unbegrenzte Zeit aus-reichen, da sie nur noch an Kochgewürzen benutzt werden, während zu Salaten aller Art ausschließlich „Salatol“ verwendet wird, das übrigens den Küchenetat bedeutend verringert dadurch, daß es nur ein Drittel des bisherigen Preis kostet.

in Apotheken 50 Pf
u. Drogerien
Schnupfen
CRÈME DEHNE
das Beste

Kunstaussstellung 1915

Neues Museum — Gemäldegalerie

1. Oktober

Täglich 10 bis 8 Uhr

18. Dezember

2657

Haltet Haus mit den Schätzen des Kleiderschranks!

Der Krieg zwingt zur Sparsamkeit in allen Dingen, besonders auch in der Kleidung. Die Rohstoffe sind infolge verminderter oder völlig unterbundener Zufuhr aus dem Auslande knapp geworden; was an ihnen verfügbar war oder ist, das hat die Kriegsverwaltung für ihren Bedarf beschlagnahmt. Die Verteilung von Stoffen für die bürgerliche Kleidung ruht fast vollständig; die Vorräte sind im Preise beträchtlich gestiegen und werden voraussichtlich weiter steigen. Je mehr sie sich durch unumgänglichen Verbrauch vermindern. Da heint es dringender denn je, die Schätze des Kleiderschranks! Und dennoch braucht niemand zu fürchten, daß gewohnte tadellose Aussehen seiner Kleidungsstücke verfallen zu sollen; das hochwertigste, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen trotz großer Schwierigkeiten durchaus leistungsfähige Garbvereine leitet die Gefertigten durchaus leistungsfähige in Stand, daß sie wie neue wirken und im Aussehen, an Tragfähigkeit und Lebensdauer gewinnen, sofern sie von guter innerer Beschaffenheit, d. h. nicht mehr sind.

Wenn schon in friedlichen Zeiten, da alles seinen gewohnten Gang geht, Ordnung und Reinlichkeit die unvermeidliche Aus-arbeitung getragener Kleider durch die chem. Waschanlagen in nicht allzu großen Zwischenräumen zur hauswirtschaftlichen Pflicht machen, so macht jetzt auch das Gebot des Drucksaltens ernstlich und nachdrücklich zur sorgfältigen Pflege alles dessen, was wir an und auf dem Leibe tragen. Siderisch birat mancher Schrein das eine oder andere Stück, das bei Seite gelegt wurde, weil es seinem Eigentümer nicht mehr gefallen wollte, das aber sehr wohl der Wiederbelebung wert ist und dann recht zu seinem Zwecke noch eine Zeitlang zu dienen vermag. Deshalb ist die man seine Be-hände und vertraute die Stücke, die den Erneuerungsprozess mit Erfolg durchmachen können, einer zuverlässigen Hand-berlei an, die überliche das Erreichbare feststellen und, wenn mög-lich, schaffen wird.

Zum wirklichen Chemisch-Reinigen gehört mehr wie das Reiben schäbiger Kleider mit einem Fleckmittel un-gekannter Zusammenfassung. Es umfasst eine ganze Reihe von Arbeiten, wie a. B. das gründliche Enttauchen der Gegen-stände, ihr völliges Durchtrocknen mit den Waschlöffelsteinen, deren Wiederanschleudern, die Herausarbeitung der ver-schiedenen Kleider, je nach ihrem Ursprung mit ganz verschiedenen Mitteln, das Dämpfen, Bügeln, Pressen usw., wozu mancher-lei Maschinen und Apparate, über die ein Haushalt natürlich nicht verfügt, vor allem aber eine genaue Kenntnis der Stoffe, der Farben und der Beschaffenheit der Kleider gehören, die ein Laie gewiß nur in den seltensten Fällen besitzt — ganz zu ge-schweigen der unerlässlichen beruflichen Erfahrung und Übung.

Durch den chemischen Reinigungsprozess gewinnt zudem der Stoff an autem Aussehen sowohl — er wird tatsächlich wie neu — wie in seiner inneren Beschaffenheit. Dieser äußere Erfolg ist ohne weiteres erkennbar, er springt in die Augen; nicht so der innere, der sich allein dem Träger des sach-gemäß bearbeiteten Kleidungsstückes durch das Gefühl, durch das Wohlbehagen, das er beim Tragen hervorruft, offenbart. Es ist wissenschaftlich bewiesen, daß die Waschlöffel mit ihren Säuren den in getragenen Kleidern wuchernden Bakterien usw. den Nährboden entzieht, das Bügeln und Dämpfen die Spaltwege, die als Krankheits-überträger und -erzeuger gemeingefährlich sind, völlig ver-nichtet mit einer Sicherheit, die beim „häuslichen Reine-machen“ ausgeschlossen ist.

So vermag die chemische Reinigung in volldem Maße dem guten Geschmack, der Ordnung und Reinlichkeit, dem persönlichen Wohlbefinden des Einzelnen, der Volksgesundheit im weitesten Sinne und der Sparsamkeit zu dienen. Und wenn im Hinblick auf das notwendige Durchhalten in dieser hehren, schweren Zeit in übertragener Sinne von einem Streben unserer Kleiderverträge gesprochen werden darf — ja, gesprochen werden muß, so ist das Reinheitsbündel der Chemisch-Wäscherei und Färberei be-rufen, eine große, vaterländische Aufgabe lösen zu helfen.

Fäden in Wiesbaden:

Langgasse 12:

Reinheitsstraße 56:

Blumengasse 33.

Färberei Gebr. Röber

Chem. Waschanst.

Nachdruck ohne unsere Genehmigung nicht gestattet.

2720



Wiedersehen war seine und meine Hoffnung.
Mutter, wenn die Kinder fragen,
Wo ist denn der Vater hin?
Mutter, tu den Kindern sagen,
Dass ich in dem Himmel bin.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. September 1915 bei den Kämpfen in der Champagne mein heissgeliebter unvergesslicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Schreiner.

Im tiefsten Schmerze:

Emilie Schreiner geb. Zahn
und Kinder.

Auringen, den 15. November 1915.

*342



Bei den Kämpfen in der Champagne fand am 30. September 1915 den Heldentod fürs Vaterland mein langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr Christian Schreiner

im blühenden Mannesalter von 35 Jahren.

Ich verliere in dem Gefallenen meinen besten Freund, einen Mann von hochschätzbaren persönlichen und geschäftlichen Eigenschaften und werde ihn nie vergessen.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Fensterfabrik und Bauschreinerei
Georg Ubrich.

*343

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Schmidt

Bürgermeister a. D.

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Lieber und der Gemeinde Sonnenberg unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden:

Anna Schmidt geb. Leber.

Wiesbaden, den 15. November 1915.
Moritzstr. 72.

2775

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Zucker- Krankheit ist heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Mundliche freiwillige Dankeschreiben Gebeliter. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jena. 125 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Husten Meneukal

hilft schnell bei Husten, Keuchhusten, Krämpfe. Nachahmungen weisen zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langg. 11.

Bekanntmachung.

Am 18., 22., 23., 24., 25., 29. und 30. November 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Habengrund“ Scherfischen statt.

Es wird verkündet:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Wilhelm-Reg. — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Kienmauer (bis zum Kesseldamm) — Weg Kesseldamm — Hirschbach zur Platter Straße — Teufelsarabengasse bis zur Reichweishöhle.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freizugeben. Jedoch ist die Platte auf diesen Wegen gefahrlos zu erreichen.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes haben um an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutzes der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, 7. November 1915.

Garnisonkommando.

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Schloßplatz 1, nimmt nach wie vor Einrichtungsgegenstände jeglicher Art für ostpreussische Wohnungen, Kleider, Wäsche usw. entgegen.

Außerdem sind erwünscht gestrichelte Woll-Abfälle, Metalle, Staniol, Konserven-Büchsen, Rhein- und Moselwein-Flaschen.

2754

Bekanntmachung.

Nach Ermächtigung durch den Herrn Handelsminister wird auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten für

Dienstag, den 16. d. Mts.

die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten zugelassen. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Der Magistrat.

2776

Sonnenberg.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zur Herstellung des Abwasserkanals für die Wasserleitung in der Mathiasstraße, d. i. die Verbindung von der Wiesbadener Straße bis zum Kreuzbergweg, sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Mathiasstraße“ zu versehen und bis zum Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Gemeindevorstand behält sich eine Zuschlagsfrist von 10 Tagen, sowie die Vergabe unter den 3 Mindestfordernden vor.

Vergabungsunterlagen liegen zum Besuche auf der Bürgermeisterei bereit.

Sonnenberg, den 13. November 1915.

2777

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg.

Befehl über die Abhaltung der Herbst-Kontroll-Versammlungen 1915.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.
3. Alle Wehr- und auszubildenden, unausgebildeten Landsturm-pflichtigen, einschließlich der Jahresschleife 1896, sowie alle bei der Kriegsmusterung im September und Oktober (bisher „dauernd Untauglichen“) auszubildenden, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturm-pflichtigen.

Es nehmen weiter teil:

Zu 1—3: a) die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit zum Wehrdienst befreit sind (Beamte und Bedienstete der Staats-Eisenbahn und Reichspost jedoch nicht); b) die zeitig Garnisondienstfähigen und zeitig Arbeitsverwendungsfähigen; c) die Kriegs- u. Friedens-Pensionempfänger, Kriegs- und Friedens-Invaliden; d) die Dispositions-Urlauber, sämtlich bei ihrer Disposition und Jahresklasse.

4. Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrolltag erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

a) Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Wehrdienst zurückgestellt bzw. als unfähig anerkannt sind; b) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September d. J. oder später die Entscheidung „dauernd gar-nison- und arbeitsverwendungsunfähig“ (dauernd untauglich) erhalten haben.

Nur die Entscheidung der Erlaubnisbehörden ist maßgebend (nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenanteile).

Militärpapiere und Urlaubsbefreiungen sind mitzubringen.

Speziell wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungs-befehl.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-(Orts-)Behörde beglaubigtes Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der nächsten Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.
5. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen. Sämtliche gewärtigen polizeiliche Vorführungen. Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

V. V.

In Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos, Bertramstraße 3) am Montag, den 22. November 1915, nachm. 3 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten und unausgebildeten Landsturms und der zur Zeit auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften. Ferner die bisher D. U. Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgang 1876 bis 1895 sowie der Wehr- und Dispositions-Urlauber aus Sonnenberg.

Wiesbaden, den 6. November 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, 12. November 1915.

2778

Der Bürgermeister. Buchelt.

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Krepps Flore
Stets großes Lager
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 6041.

Chronische

Geschlechts-, Darm- u. Harnleiden werden leicht, dauernd beseitigt ohne Einwirkung auf den Beruf. Sittig, Kur, Br.-Kurs, u. Prop.-kostenlos. Institut S. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 2779

Erstes u. ältestes Institut für
Gesichtspflege
Haarentfernung
System Dr. Classen
Kirchgasse 17, I. St.
Frau E. Gronau.

Korpulenz

Wird beseitigt durch „Tonnola“, Preisgekrönt in gold. Medaillen u. Ehren Diplomen. Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern schlante, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, ledig-lich ein Ernährungsmittel für sport-liche jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Kuren, keine Lebensweise. Vorsicht! Wirkungs-Paket 2.50 M., 3 Pakete 7 M. (fr. 2. Franz. Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin. In bad. Wies-baden, Schützenhof-Apothek).

Das Bombardement von Verona.

Lugano, 16. Nov. (P.-Tel., Genf. Bln.) Die beiden österreichischen Flieger (es waren zwei, nicht wie es anfangs hieß drei) schwebten trotz des heftigen Feuers der Abwehrgeschütze eine ganze Stunde lang über Verona. Sie warfen zwanzig Bomben ab, die angeblich wenig Materialschaden verursacht haben sollen, aber zahlreiche Menschen töteten. Eine der ersten Bomben erschlug den aus Fenster geistes Professor Scler. Beim Plagen einer Bombe auf der Piazza d'Erbe wurde von den unter den Portikus der Handelskammer gesessenen Passanten der bekannte Bildhauer Spazzi getroffen und getötet. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt fielen Bomben nieder. Auch bei der Arena, dem römischen Amphitheater bei der Porta Palio durchschlug eine Bombe das Dach des Hauses und verwundete vier Schweigern. Unter den Opfern befinden sich mehrere bekannte Italiener.

Giolitti.

Lugano, 16. Nov. (T.-U.-Tel.) Wie verlautet, wird der frühere Ministerpräsident Giolitti an der bevorstehenden Sitzung des Parlaments nicht teilnehmen, ja nicht einmal nach Rom kommen.

Griechenlands Haltung.

Genf, 16. Nov. (P.-Tel., Genf. Bln.) Entgegen anders lautenden Meldungen erzählt der Korrespondent des „Echo de Paris“, daß die Entschiedenheit in der Frage der Entlassung der serbischen Armee, falls sie auf griechisches Gebiet verfolgt werden sollte, bereits gefallen sei, und zwar gegen die Entente.

Abgelehntes Ansuchen venezianischer Abgeordneter.

Paris, 16. Nov. (T.-U.-Tel.) Wie das „Echo de Paris“ meldet, ersuchten 90 venezianische Abgeordnete, welche unter 40 Jahren, also militärpflichtig sind, den Kriegsminister, um einen einmonatigen Urlaub für die Waffen. Der Kriegsminister lehnte das Ansuchen ab.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Nov. (Wolff-Tel.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront fand der zeitweise ansehnliche, gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt. Auf der Front des Kanakus übernahm eine unserer Patrouillen in der Gegend von Rilis eine feindliche Abteilung von 100 Mann, die zur Flucht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Ankunft des neuen deutschen Botschafters in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Nov. (T.-U.-Tel.) Der neue deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich ist in der vorletzten Nacht hier eingetroffen. Der Botschafter verbrachte die Nacht auf dem Bahnhof in seinem Salonwagen. Der offizielle Empfang fand gestern morgen 9 Uhr statt. Der ganze Bahnhof war mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückt. Der bisherige deutsche Geschäftsträger, Freiherr v. Reutroth, Vertreter des Sultans, des Großwesiers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers Ender Pascha hießen den Botschafter willkommen.

Rundschau.

Verlobung einer Tochter des Erzherzogs Friedrich. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erzählt, hat sich die Tochter des Armeekorpskommandanten, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, die als Schwester Iringard beim Roten Kreuz tätig ist, mit Professor Wilhelm Albrecht, einem Wiener Arzt, verlobt. Erzherzogin Isabella ist am 17. Okt. 1888 in Breßburg geboren. Im Jahre 1912 ver-

mählte sie sich mit dem Prinzen Georg von Bayern. Die Ehe wurde aber nach kurzer Zeit für nichtig erklärt und aufgelöst.

Die Lebensmittelpreise in Frankreich.

Den Blättern zufolge sind gestern zum erstenmal die Lebensmittelpreise, welche durch einen besonderen Ausschuss allwöchentlich festgelegt werden, in den Geschäften von Paris öffentlich angeschlagen worden. Seit einigen Tagen fallen in den Pariser Markthallen die Großpreise für Lebensmittel. In einzelnen Departements kam es infolge der Lebensmittelpreise zu Zwischenfällen; in Breck, wo die Stadt die Fleischpreise festsetzte, beschloßen die Schlächter, die Läden einen Tag lang geschlossen zu halten. In Dijon und Marseille wurde gleichfalls die Festsetzung der Lebensmittelpreise beschlossen.

Rückgang des englischen Wechselkurses.

Der „Economist“ sagt in einem Artikel, daß der Rückgang des Wertes des Pfund Sterling, der in der letzten Woche aus dem Amerikaner Wechselkurs auf London hervorging, eine der wichtigsten Erscheinungen sei. Dieser Kursverlust betrage gegenwärtig 9 Prozent. In normalen Zeiten könne dies leicht abgeändert werden durch Goldausfuhr, aber in Kriegszeit seien derartige Mittel schwer anzuwenden. Der gegenwärtige Wert von 100 Pfund sei für Holland jetzt einschließlich der Fracht und Versicherungskosten 91,50 Pfund.

Die rumänische Getreideaufuhr.

Bei den letzten Getreideaufuhren aus Rumänien nach Österreich-Ungarn und Deutschland auf dem Donauweg handelt es sich um die endliche Ausführung von Kaufabschlüssen aus der vorjährigen Ernte. Diese Ausfuhr, wofür Zahlung längst erfolgt ist, betrifft hauptsächlich Weizen, Gerste und Reis. Die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen Ausfuhr der neuen Ernte sind, wie wir mitteilen können, noch immer nicht abgeschlossen.

Letzte Drahtnachrichten

Explosion an Bord eines französischen Schiffes.

Bordeaux, 16. Nov. (Privat-Tel., Genf. Bln.) Das französische Schiff „Deornais“, an dessen Bord eine starke Explosion stattfand, wurde in den Hafen geschleppt. Nachdem der mit Wasser angefüllte Schiffsrumpf geleert worden war, entdeckte man die Leichname des Kapitäns und des Heizers, die durch die Explosion getötet worden waren.

Kampf zwischen einem Tauchboot und einem englischen Dampfer.

Genf, 16. Nov. (Tel., Genf. Bln.) Meldungen von der Front aus Oran zufolge hat dort der englische Dampfer „Mortier“ 24 Tote und 70 Verwundete seiner Besatzung gelandet. Der Dampfer hatte einen Kampf mit einem Unterseeboot, das das Feuer auf die „Mortier“ eröffnete, weil das englische Schiff das U-Boot zu rammen versuchte. Da zwei andere Dampfer dem englischen Schiff zu Hilfe kamen, entfernte sich das Tauchboot.

Riesenbrand in den internationalen Docks von Gondrand in Rivaolo.

Lugano, 16. Nov. (T.-U.-Tel.) In den internationalen Docks der Firma Gondrand in Rivaolo ist ein Riesenbrand ausgebrochen. Sämtliche Docks mit ihren ungeheuren Vorräten an Öl, Fetten, Baumwolle und Benzin wurden zerstört. Der Verlust geht in die Millionen. Der Brand wütet noch fort. Man vermutet Brandstiftung.

Englische Truppenlandungen in Albanien.

Wien, 16. Nov. (P.-Tel., Genf. Bln.) Dem Bulareker „Universal“ zufolge sind in Santi Quaranta englische Truppen gelandet worden. Wie verlautet, soll hier ein ganzes Armeekorps auf Land gesetzt werden. In Salona soll eine italienische Division ein treffen, die offenbar zur Unterstützung Serbiens bestimmt ist. Auch in Durazzo sind englische und französische Marineoffiziere auf Land gegangen, um die Auslieferung italienischer Truppen vorzubereiten. Die Engländer und Franzosen wollen versuchen auf das Amfelfeld zu gelangen, wo die Serben dieser Tage ihre Führung verschärfen, um sich zum Eintreffen der englisch-französischen Stütztruppen halten zu können.

Schwierigkeiten im rumänischen Warenimport.

Bukarest, 16. Nov. (Privat-Tel., Genf. Bln.) Eine Deputation der Bukarester Großkaufleute erschien beim Ministerpräsidenten Bratianu, um ihn dahin zu informieren, daß der Warenimport aus Deutschland und Österreich-Ungarn fast unmöglich sei. Besonders seit dem Eingreifen Bulgariens in den Krieg sei jede Einfuhr fast gänzlich unterbunden. Da die rumänischen Kreise darauf angewiesen seien, gewisse Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu beziehen, so seien diese jetzt, was eine horrenden Teuerung in solchen Artikeln verursachte. Bratianu versprach eine wohlwollende Prüfung dieser Klagen, und erklärte, alles zu veranlassen, um möglichst bald Abhilfe zu schaffen.

Kriwoschins Nachfolger.

Kopenhagen, 16. Nov. (Eig. Tel., Genf. Bln.) Als Nachfolger für den zurückgetretenen Ackerbauminister Kriwoschins ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, Fürst Wassiliskow in Aussicht genommen. Die amtliche Ernennung ist in einigen Tagen zu erwarten. Fürst Wassiliskow gehört der äußersten Rechten an, hat sich aber bisher politisch zurückgehalten.

Die revolutionäre Bewegung in Indien.

Kopenhagen, 16. Nov. (P.-Tel., Genf. Bln.) Die Meldungen über eine Ausdehnung der revolutionären Bewegung in Indien werden durch in Petersburg eingetroffene Berichte aus japanischer Quelle bestätigt. In Schanghai befindet sich der Hauptstich der antientglischen Propaganda. Von dort aus sind in den letzten Monaten Flugschriften gegen die englische Regierung in Indien sowie Waffen und Munition eingeschuggelt worden.

Verantwortlich für Politik, Heilwesen und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Gänse; für den Heilwesen und Interaktuell: Carl Höpfer. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 17. November: Veränderliche Bewölkung, doch nur zeitweise aufheiternd. Höchstens noch ganz vereinzelt leichte Niederschläge (meist Schnee). Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wasserstand: Rheinspegel Caub gestern 1.45, heute 1.53, Lahnpegel gestern 1.58, heute 1.62.

17. Novbr.	Sonnenaufgang	7.36	Mondaufgang	2.06
	Sonnenuntergang	4.04	Monduntergang	2.35

Elektr. Beleuchtungskörper, Feld- u. Taschenlampen, 5-12 Stunden Batterien in gr. Auswahl billigst im Spezialgeschäft Schwalb, Str. 44. 2784

Acht! Elektrische Aen! Mehr u. Batterien u. ca 40 % Stromersparnis. Spezialgeschäft Schwalb, Str. 44. 2784

Für Schuhmacher! Kohlenstube, Kernen, Bogtall und Batterien sind wieder eingetroffen. Verkauf tagl. vormittags 9-1 Uhr. 2785 Carl Hilbert, Luisenstr. 5.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte



In jeder Größe und Preislage fertig am Lager empfehlen wir:

Herren-Anzüge
Ulster und Paletots
Gummi- und
Loden-Mäntel
Loden- und Jagd-
Joppen
Schlafrocke und
Hausjoppen
Beinkleider und
Westen
Touristen-Kleidung
Münchener
Loden-Kleidung
Amtsroben und
Aerzte-Kleidung
Auto- und
Diener-Kleidung
Flotssitzende Kleidung
für junge Herren.

Gebrüder Dörner

Spezialgeschäft, Mauritiusstr. 4.
Auswahlsendungen sofort überall hin.
Am Bus- u. Betting bis 1 Uhr mittags geöffnet.

Strickt Strümpfe!
Näht Hemden!

72800 Hemden und 63100 Paar Socken sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 10-1 Uhr und von 4-6 Uhr Zimmer Nr. 204 im Schloß zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß, Mittelbau.

Erdal

anerkannt bester
Wachs-Lederputz

ist, hauchdünn aufgetragen, von
höchster Glanzwirkung.

aber ohne
üblen Geruch.

Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Künstliche Zähne

per Zahn 4 Mark.

Keine Nebenkosten. — Umarbeitung
schlecht sitzender Zähne per Zahn 2 M.
Reparaturen 2 M. unter Garantie für
gutes Material und Sitz.

ADOLF BLUMER

Friedrichstr. 40. —: Friedrichstr. 40.

Echtes bayrisches Porzellan besonders billig.

Günstige Gelegenheit zur Ergänzung des Haushalts.
Besonders vorteilhaft für Wirtschaften und Fremdenheime.

Durch Masseneinkauf und Waggonbezug erhöhte Leistungsfähigkeit.
Es empfiehlt sich selbst für späteren Bedarf zu kaufen.

Tafelgeschirre.

Speiseteller, tief od. flach, echt Porzellan, Stück	20
Frühstücksteller, flach, 19 cm Durchmesser, echt Porzellan, Stück	12
Frühstücksteller, flach, 15 cm Durchmesser, echt Porzellan, Stück	8
Suppenschüsseln mit Deckel, echt Porzell., 190, 150	
Schüsseln für Tunke, echt Porzellan, 55, 45	
Salat- od. Gemüseschüsseln, Form, echt Porzellan, 14, 16, 19, 22, 27 cm	
	15 20 25 35 50
Fleischplatten, längliche Form, echt Porzellan, 19, 24, 26, 29, 35 cm	
	20 25 40 50 95

Es handelt sich um gangbare moderne Formen, wodurch Gelegenheit zur Ergänzung oder Zusammenstellung ganzer Speise-Service geboten wird.

Kaffee-Geschirre.

Kaffeekannen, ca. 1/4 Liter Inhalt, echt Porzellan	35
Kaffeekannen, ca. 1 Liter Inhalt, echt Porzellan	45
Kaffeekannen, ca. 1 1/2 Liter Inhalt, echt Porzellan	60
Teekannen, japan. Form, echt Porzellan	60, 45
Milchkannen, echt Porzellan, 6, 8, 10, 12, 15	
Milchkannen, gross, echt Porzellan	25
Zuckerdosen, mit Deckel, echt Porzellan	25, 3
Kuchenteller, 25 cm Durchm., echt Porzellan	15
Kaffeetassen, mit Untertassen, echt Porzellan, 6 Stück zusammen	35
Teetassen, mit Untertassen, echt Porzellan, 6 Stück zusammen	35
Kaffeetassen, m. Untert., echt Porz., m. Goldrand, 6 Stück zusammen	95
Frühstücks-Service, 5 teilig, echt Porzellan	65
Kaffee-Service, 9 teilig, echt Porzellan	1.70
Tee-Service, 5 teilig, echt Porzellan	85
Tee-Service, 9 teilig, echt Porzellan	1.90

Wirtschafts-Geschirre.

Speiseteller, tief od. flach, extra stark, echt Porz.	20
Frühstücksteller, extra stark, 15 cm, echt Porz.	15
Suppenschüsseln, extra stark, echt Porzellan, 95, 60	
Salat- oder Gemüseschüsseln, extra dick, echt Porz., 15, 18, 23, 25 cm	
	25 35 45 60
Fleischplatten, extra dick, echt Porzellan, 23, 25, 27, 29 cm	
	30 35 45 60

Verschiedenes.

Kinderbecher mit Henkel, echt Porzellan	5
Kinderbecher mit Henkel, bemalt, echt Porz.	20
Butterdosen mit Deckel, echt Porzellan	22
Butterdosen auf Teller, mit Deckel, echt Porzellan	35
Behälter für Salz, Pfeffer, Senf, echt Porzellan	35
Handleuchter, echt Porzellan	18
Milchtöpfe, bemalt, echt Porzell., 6 St. im Satz	95
Kaffee-Service, bemalt, 9 teilig, echt Porzellan	2.75

Grosse Auswahl in bemalten Einzelteilen von Speise- und Kaffee-Service.

Kriegsbrenner Spiritus Gasölhildt 4.- auf jede Lampe anzubringen.

Kaufhaus A. Württemberg Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 16. November, abends 7 Uhr. 11. Vorstellung. Abonnement K.
Die Jägerskinder.
Oper in zwei Akten von H. K. Meyer, Text von Emanuel Schikaneder.
Caroline, eine ägyptische Prinzessin, Herr Eder.
Sprecher, Herr Eder.
Erster Priester, Herr Eder.
Zweiter Priester, Herr Eder.
Zweiter Schamane, Herr Eder.
Die Königin der Nacht, Frau Friedhelm.
Samira, ihre Tochter, Frau Friedhelm.
Erste Dame, Frau Friedhelm.
Zweite Dame, Frau Friedhelm.
Dritte Dame, Frau Friedhelm.
Erster Knabe, Herr Eder.
Zweiter Knabe, Herr Eder.
Dritter Knabe, Herr Eder.
Vapagena, Herr Eder.
Monostatos, ein Mohr, Herr Eder.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Oberregisseur Mehn.
Ende nach 10.15 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 17.: 2. Konzert des Königl. Theaters.
Donnerstag, 18.: 12. Vorstellung. Abonnement K.
Freitag, 19.: 13. Vorstellung. Abonnement K.
Samstag, 20.: 14. Vorstellung. Abonnement K.
Sonntag, 21.: 15. Vorstellung. Abonnement K.
Montag, 22.: 16. Vorstellung. Abonnement K.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 16. November, abends 7 Uhr.
Seine einzige Frau.
Aufführung in 3 Akten von Julius Wagner. Verehrte Übertragung aus dem Deutschen von G. Glawe. — Spielleitung: Dr. Herrn. Rauch.
Peter Andreas Bent, Herr Eder.
Seine Frau, Frau Friedhelm.
Paul Bent, sein Onkel, Herr Eder.
Joachim Bent, Schauspieler, Herr Eder.
Frau Elise Bent, Frau Friedhelm.
Frau Elise Bent, Frau Friedhelm.
Rosen, ihre Tochter, Frau Friedhelm.
Graf Stollmann, Herr Eder.
Redakteur Weil, Herr Eder.
Sophie, Mädchen bei Bent, Frau Friedhelm.
Ein Hotelkammermädchen, Frau Friedhelm.
Ein Postbote, Herr Eder.
Das Stück spielt im Hause eines Tagedi: der 1. und 2. Akt in Peter Andreas Bent's Villa in der Nähe von Rapperswil, der 3. Akt in einem vornehmen Rapperswil'schen Hotel.
Ende nach 9 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 17.: Geschlossen. — Donnerstag, 18.: Karol Salzer-Kend. — Freitag, 19.: Der Schwabenreich. Volksaufführung. — Samstag, 20.: Geschlossen. — Sonntag, 21.: nachm. 3.30 Uhr: Matinee. — Abends 7 Uhr: Geschlossen.

Thalia-Theater

Moderne Lustspiele.
Königsplatz 72. Telefon 6137.
Täglich nachm. 4-11 Uhr.
Erkaffte Vorstellungen.
Vom 13.-16. November:
Der Traum des Riesen.
Militärisches Längemal in 4 Akten.

Kinephon.

Erkaffte Lustspiele.
Königsplatz 72. Telefon 6137.
Täglich nachm. 4-11 Uhr.
Erkaffte Vorstellungen.
Vom 13.-16. November:
Der Traum des Riesen.
Militärisches Längemal in 4 Akten.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dohlemer Straße 10.
Dienstag, 16. Nov., abends 8 Uhr:
Bunter Theater.
Konz. u. Vorträge 3 Vorstellungen.
2.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Dienstag, 16. Nov., abends 7 Uhr:
Das Urteil des Paris.
Stadttheater Frankfurt a. M.
Dienstag, 16. Nov., abends 7 Uhr:
Cyprien.
Stadttheater Frankfurt a. M.
Dienstag, 16. Nov., abends 7.30 Uhr:
Die Räuber.
Neues Theater Frankfurt a. M.
Dienstag, 16. Nov., abends 8 Uhr:
Die seltsame Geschichte.

Aufführung 3, 5, 7 und 9 Uhr

Kleine weisse Sklaven

Das Kulturwerk über Kinder- u. Mädchenhandel bleibt das Tagesgespräch Wiesbadens

Nur noch 3 Tage

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr. 2777

MERCEDES



1250 Mk. 14.50 16.50

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Zum Jägerhaus

Schiersteinerstraße 68.

Morgen Mehluppe

wozu freundlichst einladet

58035 Jacob Koob.

Heidelbeerwein!

(Eiserne Medaille)
Wirkt kräftigend, blutstärkend!
Bei jeder, einfacher Lebensweise unentbehrlich!
Alle Sorten Beeren, Apfel- und Traubenweine.
F. Gensch, Wiesbaden, 24. Telefon 1914.

Zeichnungen auf die steuerfreie 6% Ungarische Kriegsanleihe von 1915 zum Zeichnungspreis von 97.40% werden bis spätestens 17. November provisorisch entgegengenommen von 58033

Gebrüder Krier

Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „sitzt“
und zeugt von „Geschmack“.
Hier erhältlich bei
Ch. Hemmer, Langgasse 3.

Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Sonntag, den 21. November 1915, abends 8 Uhr
in der Marktkirche

Geistliche Musikaufführung zum Besten der Kriegshilfe.

Mitwirkende: Frl. J. Jäger (Sopran), Frl. Ph. Silvani (Alt), Herr J. Gerhardt (Tenor), Herr Max Bucknath (Bass), Herr Willi Egenolf (Cello) und Herr Friedr. Petersen (Orgel).
Leitung: Herr Karl Hofheinz. 2788

Einzug Jesu in Jerusalem.

Festkantate für Chor, Soli, Kinderchor, Gemeinde und Orgel von A. Stern.

Die geehrten unaktiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten (blaue Farbe) sind ergebenst eingeladen. Die hier weilenden verwundeten und erkrankten Krieger haben freien Zutritt.

Altarplatz (reserviert) 1 Mk., die übrigen Plätze 50 Pf.
Textbuch mit Programm 15 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buch- und Musikalienhandlungen von Römer, Langgasse; Moritz & Künzel, Wilhelmstrasse; Franz Schellenberg, Kirchgasse; Oles, Rheinstrasse; Küster Thomas und abends an der Kasse.

Miet-Pianos

in billiger Preislage bei
2987 Heinrich Wolff,
Wilhelmstrasse 16. Tel. 3225

Während der Kriegszeit

elek. Herren- u. Knaben-Anzüge,
Häute, Paletots, einzelne Hosen,
Joppe, die bel. Schaffrock, An-
züge, Sammetkleider für Herren
und Damen, Röcke, Posener
Mäntel, Kinder-Anzüge, darunter
sehr viele einzelne Stücke, Schul-
bögen u. Schulutensilien f. Knaben
und Kinder zu und unter Ein-
kaufspreisen! 2558

Neugasse 22, 1. St., Laden.

Echte Browning

u. andere Selbstladepistolen
Cal. 7.65 und 6.35. 2988

Revolver u. Munition.

Solche u. Knicker.

Taschenlampen.

Batterien u. Birnen.
Ph. Krämer, Langgasse 26.

Große Bade-Abfälle

f. Brandl., Kapp. Unterf. Rahm.
Wid. 1.70, fow. and. Lederabfälle.
Dortmann, Kerkstr. 42. 2791

Gartengeländer

liefert R. Schütz, Kerkstr. 20. 2492

Pelzwaren

weg. Aufgabe des Artikels mit
10% Rabatt.
Lina Hering Wwe.
10 Ellenbogengasse 10. 2979

Herren- und Damenpelze

aller Art in bill. fasson. ausgeb. u.
inacell. Bagemannstr. 18, 1. 2986

Kaiserslautern, 1. 2986
Thomaslaubach, 1. 2986
C. Rik. 1. 2986

Für Schuhmacher.

Billiges Sohlleder

an haben bei
H. R. 1. 2986

Glanzschliff, Pfd.

1.80 W. 1. 2986
Rik. 1. 2986

Reparaturen, Änderungen,
Reinigen und Ausbessern. Kleider
werden auf das pünktlichste u. gut
besorgt. Neue Arbeit. reell u. billig.
H. R. 1. 2986
Bagemannstr. 20. 2498

Repar. an Fahrräd., Kinderw.-
Rahmen, Grammophon, usw. w.
ladem. u. b. ausgef. Rik. 1. 2986
Wid. 1. 2986